<36616001840018

Kräutl und Unkräutl

von

Georg Eberl.



Verlag
von
Hermann Bauhof
Regensburg.

Kräutl und Unkräutl.

Gedichte
in oberbayrischer Mundart

von

Georg Eberl.

Mit einem Vorwort
von Dr. Karl Zettel.

Regensburg.
Verlag von Hermann Bauhof
1893.

Vorwort.

Wir haben in dem Verfasser der vorliegenden Dialekt-Gedichtesammlung „Kräutl und Unkräutl" einen Poëten zu begrüßen, der, mit einem starken Talent für Erfassen der Volksnatur begabt, in unserm Boden wurzelt und an unserm Land und Volk, an unserer Art und unserm Wesen mit ganzer Seele hängt. Eine oft übersprudelnde Laune charakterisiert die meisten dieser Gedichte, die aber gleichwohl in ihrer großen Mehrzahl zugleich von einem warmen und tiefsinnigen Gemüte zeugen und ja nicht mit so vielen geringwertigen mundartlichen Versen und Reimereien verwechselt werden dürfen. Am ungebundensten überläßt sich Eberl dem Strom der heitersten Laune, wenn er die Dummpfiffigkeit eines Bauern, wie sie ja bei allen trefflichen Eigenschaften unsres bayrischen Landvolkes in

manchen Exemplaren zum drastischen Ausdruck kommt, in den Bereich seiner lachenden Muse zieht. Namentlich aber sind die Pointen oft von einem überraschenden Humor. Freilich muß man diese Strophen entweder selbst laut lesen oder von einem Kenner des Dialekts lesen hören, da bekanntlich das bloße Wortbild, wie es in Schrift und Druck den Augen zur Erscheinung kommt, den wirklichen Ausdruck der Mundart in den seltensten Fällen zu decken im Stande ist. Schließlich müssen wir noch rühmend anerkennen, daß Sitte und Anstand nirgends im geringsten verletzt ist.

So mögen denn diese Gedichte auf den ihnen bevorstehenden Kreuz- und Querfahrten zunächst in unserm herzigen Bayerlande allüberall ein freundwilliges Heim und ein herzliches „Grüaß Gott!" finden.

München, am St. Josephstag 1893.

Dr. Karl Zettel,
Kgl. Gymnasialprofessor a. D.

Inhaltsverzeichnis.

Empfehlung.

Wenn oana recht viel Kinder hat
Und schickts in d' Fremdn naus,
Na is er wohl besorgt um sie,
Wia's eahna geht da drauß.

Da denkt er in sei'm Herzen oft:
Ös liabi Leut, i bitt,
Nehmt's sie's a bisl freundli auf
Und habts Geduld damit.

Denn wia's halt geht, bei so a Schar,
Da is net jed's so g'ratn,
Dem oan feit dös, dem andern das,
Ma konn's oft net daratn.[1]

Und nacha san's halt Bauernbuabn,
Da konn's halt gar leicht sei,
Daß diamaln[2] oaner drunter is,
Der is net extra fei'.

---

[1] erraten. [2] manchmal.

Da tröst' mi aba dös: i hab's
Scho oft erfahrn und g'segn,
Daß dö[1] dö feinsten Bissen hab'n,
Oft 's Bauernbrod gern mög'n.

Und selm[2] dö feinsten Leut hab i
Oft lacha segn dazua,
Wenn so a derbi Red hat tho
A g'sunda Bauernbua.

Und nacha muaß i Enk scho sagn,
Daß in der Sittlichkeit,
Nix feit[3] bei meini Buabn, wo's oft
Heunz'tags weitmächti feit.

So, Kinder, iatz geht's nau's in d' Welt
Und macht's 'n Vodern Ehr!
Und wenn's drauß sag'n: Ös g'fallt's uns scho,
Na schickt er ebba[4] mehr.

[1] diejenigen, welche. [2] selbst. [3] fehlt. [4] vielleicht.

D' Zipfelhaubn.

Wenn er geht, wenn er steht,
Wenn er liegt, wenn er sitzt,
Wenn's n' friert in der Kälten,
In der Hitz, wenn er schwitzt;
Auf der Gaß', in der Schenk,
In der Stub'n und im Stall,
Unter Tag, bei der Nacht,
Alleweil, überall
Hat der Michl sei' seidene
Zipfelhaubn auf
Und bamberlt sei' schwarzseides
Quasterl obn drauf.

Wenn er d' Suppen rauslöffelt
Und in d' Knödel nei haut,
Wenn er schneid't mitm Messer
Dö Schwarten im Kraut;

Wenn er's Maßkrüagl hebt
Und n Foam [1] oba blas't,
Wenn er naufschaut zum Himmel,
Daß er's nab rinna laßt,
Wenn er's Krüagerl stellt nieder
Und n' Schnauzbart schleckt o:
O Herrgott, wia bamberlt
Dös Quasterl eahm do!

Z'nachst wia ma san g'sessen
Mitananda beim Bräu,
Hat er Zithern aufg'spielt
Und hat g'sunga dabei;
Hat Walzer und Landler
Aus dö Soaten rausg'lockt,
Daß ma [2] alli habn g'strampelt,
Dö ma uma san g'hockt:
Da wiagt er si nüber
Und rüber im Takt,
Und d' Zipfelhaubn selber
Hat d' Musi dapackt. [3]

Wenn d' Resl zum Wirt
Um a Bier aufigeht,
Und der Michl halt wo
Um an Weg umasteht;

---

[1] Schaum. [2] wir. [3] angepackt.

Na biagt si ihr Köpferl
Ihr Halserl schö z'ruck,
Da gibt er der Zipfelhaubn
G'waltsam an Ruck:
Am Reserl sein Göscherl
Hängt an Michl sei Mäu(l),
Und 's Quasterl, ja 's Quasterl
Wischt ihr 's Naserl dabei.

Und i kanns Enk[1] net sag'n
Und Ös[2] kinnts mir's net glaubn
Was für Sinn und für G'fühl
Steckt in Zipfel und Haub'n.
Bald hängt's eahm nach hinten,
Bald steht's eahm pfeilgrad,
Bald bamberlts nach wist[3]
Und bald bamberlts nach hott.[4]
Is er lusti, is er trauri,
Is er zorni und wild,
Vo sein ganzen Hamor[5]
Is dö Zipfelhaub'n 's Bild.

---

[1] Euch. [2] Ihr. [3] links. [4] rechts. [5] Humor.

Der Häuslersbua.

Mei Voda is a Häuslmo,[1]
Sei Sacherl is net groß:
Er hot no grod a Milikuah
Und dö is a sei Roß.

Und gehn i in a Wirtshaus nei
Am Sunnta in der Fruah,
Dö Bauernburschen schrein: O mei',
Jatz kimmt der Häuslersbua!

Und kimm i zu der Militär
Und werd' i Kürassier,
So rassl' i auf der Straß daher
Als wiar an Offizier.

---

1 Kleingütler.

Schaug'n d Madln aus dö Fenster raus,
So schrei'n's anander zua;
Wenn i vorbei geh unt am Haus:
„Jatz kimmt a schöna Bua!"

Und wenn i wieder in's Dorf hoam kimm,
Na schaug'n mi alli o;
Und wenn i 's Häusel übernimm,
So bin i Häuslmo.

Hoamweh.

Und der Rach steigt in d' Höh',
Und mei Herz thuat mer weh,
Wenn i denk, wia dahoam iatz
Der Rach steigt in d' Höh'.

Wia d' Muatta am Herd steht
Und kocht 'n Kaffee,
Und wia aus 'n Rachfang
Der Rach steigt in d' Höh'.

Der Vater hockt hinten
Beim Ofen und brummt,
Weil mit'm Kaffee so lang
D' Muatta net kummt.

Mei Schwester, dö Lisi,
Dö roti, der Fratz,
Nascht überall rum
In der Stub'n wiar a Katz.

Der Kater liegt hinten
Am Ofa und schnurrt,
Der Nero, der narrisch,
Schaugt afi und knurrt.

Dö Urschl, dö alt,
Dö hatscht[1] drin umanand,
Es tickelt und tackelt
Dö Uhr an der Wand.

Und der Rach steigt in d' Höh',
Und mei Herz thuat mer weh,
Wenn i denk, wia dahoam iatz
Der Rach steigt in d' Höh'.

---

[1] hinkt.

D' Schwalberl.

Drunten im hoaßen Land
Drunten im Sunnabrand,
Sitzen zwoa Schwalberl,
Weißbäucherl, Schwarzbuckerl,
Am Asterl beinand.

Werd eahna lang die Zeit,
San voller Traurigkeit,
Sagt dös kloa Weiberl:
„Rühr d' Flügerl, fliag hoamwärts,
Es hot nimma weit!"[1]

's Schwalberl is g'flog'n, is g'flog'n,
Was 's nur hab'n d' Flügerl trag'n,
Über's groß' Wasser:
Bergüber, thalüber
Is 's Tag und Nacht zog'n.

---

1 es dauert nicht mehr lang.

„Alles is recht und guat
Alles in Gottes Huat,
's Häuserl und 's Nesterl;
Im Kammerl steht's Wiagerl,
A Kinderl drin ruaht!"

Alli Ba'm voller Bluah,
Großvater in der Fruah,
Schaut nach'm Nesterl:
„Gott grüaß' di, Gott grüaß' di!"
So zwitscherns eahm zua.

D' Leni.

Am End vo der Straß'n
Is 'n Kramer sei Haus,
Da schaugt a liabs Deandl
Zum Fenster heraus.

Drum laf i so fleißi
In d' Kirch zum Gebet,
Weil der Weg um an Kramer
Sei Haus umi geht.

Drum hon i a 's Raacha
Und 's Schnupfa g'fangt o,
Daß i öfter zum Kramer
Mein Weg nehma ko.

Un woaß i nix o'z'fanga,
Mit'n Geldl,
So kaf i der Muatta a
Zwieflzeltl.

Aba d' Muatta hot g'sagt
„O du damischer[1] Bua,
Du thuast mi verzuckern,
Jatz hob i scho gnua!"

Aba kaf i beim Kramer
Um an Pfenni was ei,
So gibt mir dö Leni
A Bußl no drei.

Jatz hon i am Lafa
Und Kafa bald gnua,
Jatz heirat i 's Lenerl,
Nacha hob i mein Ruah.

---

[1] dumm.

Beim Boda[1].

I hon amol an Schiefing[2] mir
In Finga einizog'n,
Da hon i schreckli Schmerzen g'habt,
Gar nimma zum Vertrag'n.

Da laf i g'schwind zum Boda nauf
Und klag, wia weh daß's thuat;
Der ziagt 'n mit'n Zangerl raus,
Na is der Finga guat.

I hon amol a Zahnweh g'habt,
Dös hot mi schreckli plagt;
Geh, ziag n mit der Zanga raus,
Hon i zum Boda g'sagt.

Der Boda setzt sei Zanga o
Und ziagt mit aller Kraft,
Und hat den Stumpn außatho
Und hat mir Ruah vaschafft.

---

1 Bader. 2 Schiefer, Splitter.

I hon amol a Herzweh g'habt
Von ara[1] Sennerin,
Dö hot si drinna einlogiert
Und umag'arbet drin.

Da hon i halt zum Boda g'sagt:
„Ziags außa mit der Wurz!"
Der Boda sagt: „Dös geht net Bua:
Do is mei Zanga z' kurz!"

[1] einer.

Aufg'legt.

I bin a lustiga G'sell,
Alleweil schnackerlfidel,
Dank i dem liabn Gott,
Daß er mi g'schaffa hot,
Dank eahm no extara i,
Daß i koa Weiberl net bi.

Weil i koa Weiberl net bi,
Konn i halt überall hi,
Sollt mi dö Lust oweig'n,
Konn i am Bam nauffsteig'n,[1]
Konn i sagn Sakaradi,
Was für a Mannl bin i!

's Gamserl springt ra vo der Wand
Pfeilschnell vorbei vo mein Stand:
Laß i mei Stutzerl knalln
Muaß's Gamserl niederfalln,
Schick i 's am Samsta in d' Stadt,
Bringt mir schwar' Thaler der Bot!

---

[1] anwandeln.

Wenn si der Bierschlegl rührt,
Laf i g'schwind umi zum Wirth
Treib i dort, was i will,
Kegel- und Kartenspiel:
Stich i an Herzkini o,
Wenn i dö Sau[1] dazua ho.

Weiberl, du konnst dahoam bleibn,
Konnst schö brav Erdäpfl reib'n,
Konnst es Spinnradl drahn,
Konnst mir a Hosen nah'n[2],
Sag zu ihr: Liabi Grethl!
Heut kochst mir Leberknödl!

J bin a lustiga G'sell,
Alleweil schnackerlfidel,
Wenn i koa Markl ho,
Brich i an Thaler o,[3]
Sing i daß alles rum hallt,
Frei, wia der Vogel im Wald.

---

[1] Aß. [2] nähen. [3] an.

Der Bazill.

Der Nazi hat n Petern g'fragt:
„Jatz Peter, sag, wia is'?
Du lest es Blattl alli Tag,
Du woaßt es ebba g'wiß!

Ma hört iatz gor koan andern Schmatz[1]
Als grod no vom Bazill,
Drum sag und explizier mir's fein,
Was is' iatz mit dem G'schpiel?"

„No", sagt der oa, „was werd's denn sei?
Do kenn i mi scho aus,
A Viecherl is 's, a winzi kloans,
Viel kloaner als a Laus.

Wia zum Exempel, wenn ma frißt,
An oanzigs Bröckerl Kas,
Do san dir glei so Luada drin
A taused oder was!

---

[1] Rede.

Und wennst a Halbi Wasser nimmst,
Und daß'[1] net is ganz frisch,
So san glei mehr Bazillen drin
Als in der Isar Fisch.

Und wennst dir denkst: Ah, meinetwegn,
Dös is für mi a G'schpaß;
Do sauf i halt koa Wasser net
Und friß i halt koan Kas:

So bist no alleweil petschiert[2],
Denn denkst dir, was derwill[3],
In jedem Ding, was d' ißt und trinkst,
Do is a der Bazill.

Und wenn er kriagt den rechten Fleck,
Na hängt er si halt no,
Und macht di krank und bringt di um,
Und wär'st der stirkste Mo!

So denk nun grad, was war der Schmid,
A Kerl als wiar a Bär,
Und mit der Schwindsucht der Bazill,
Wia leicht wird der eahm her!

---

[1] wenn es der Fall ist, daß.
[2] angeführt.
[3] was nur immer.

Was is der Mensch auf dera Welt?
Und is er no so viel,
An Kini bringt, an Bettler um
So a lumpeter Bazill."

Da macht der Nazi Augn und schaugt
Und endli hat er g'sagt:
„Du hast mir fein mit dein' Bazill
An schöna Schreck eing'jagt!

Grod oans no muaßt mir Aufschluß gebn
Und was i wissen will,
Warum, sag, hoaßt ma denn dös Vieh,
Dös schlechti, an Bazill?"

„Mei", sagt der oa, „i denk mir halt,
Dös is a so a G'schpiel,
Weil er a so a Bazi[1] is,
Drum hoaßt ma'n an Bazill!"

[1] schlechter Kerl.

Der Mehlwurm.

A gelber, melbiger Mehlwurm, der
Liegt in seim Hafascherb'n;
Eahm is so weh, so woach, so ser[1],
Eahm is als wia zum Sterbn.

O gelber, melbiger Mehlwurm, o,
Tröst' di in deiner Not!
Denn wennst a oamal g'storbn bist, so
Bist du no lang net tot!

Der gelbe, melbige Mehlwurm, der
Sinkt in sei melbigs Grab;
Und gar net lang geht's wieder her,
So steht er auf als Schwab!

[1] krank.

D' Kindstauf.

Beim Steffel is a Kindstauf heut;
Es is dös grod koa Seltsamkeit;
Denn jedes Johr, dö Gott hot geb'n
Do is bei eahm a Kindstauf g'wen;
Und weil's zwölf Johr verheirat sind,
Drum taufens heunt dös zwölfte Kind;
Anna Maria taufens sie's
Weil d' Godl[1] a[2] a Marie is,
Der Bauer in der Sunntagswichs[3] —
Echt' silbern' Knöpf! — do gibt's holt nix;
Dö Godl in sein seiden' Staat,[4]
Den's bei der Hochzet o g'habt hat!
Dö Hebamm tragt dös Kind voraus,
Dö freut si scho am Kindstaufschmaus.
An etli[5] G'freund[6] san a dabei —
Im Winter hot man ja derwei(l)![7]

---

[1] Die Pathin. [2] auch. [3] Sonntagskleid. [4] schönstes Kleid. [5] einige. [6] Verwandte. [7] Zeit.

Dö heili Handlung is vollbracht,
Dö Hebamm hot ihr Sprüchl g'macht,
Wia dös holt so gebräuchli is:
„Jatz bist koa Heid mehr, bist a Christ!
Und wia dös Kind schö g'holt'n hot!
Und 's Wasser is do warm net grod!
Und ganz sei Muatta, und so nett,
Und brauni Augn, und wuzerlfett!"
Jatz genga's alli mitanand
Zum Wirt, so is 's halt aufm Land.
Do steht scho 's Faßl Bier parat,
Dös besti, dös der Bräuer hat.
A paar Loab Brod und dös und das
Und no a fünf, a sechs Pfund Kas,
'S Kind leg'ns auf d' Bank zum Ofa no,[1]
Daß 's warm hat, und guat schlafa ko.
Und iatz geht's über's Essen her:
Do hörst nix mehr, do sag'n 's nix mehr.
Vom Maul zum Tisch, vom Tisch zum Maul
Geht jedi Hand, is koani faul.
A Bauernmag'n ko viel vatrag'n,
Dem is nix z' dick, dem is nix z' lang.
„Geh G'vatter iß, geh G'vatterin,
Es is ja do, so lang halt hin!"
Grad d' Hebamm braucht koa Mahnerei
Führt fleißi von eahm selber ei.

---

[1] hin.

A halbi Stund, dös is a G'schpaß,[1]
Do siechst koa Wurst und siechst koan Kas.
Jatz fangens na zum Trinka o,
Und trinkt a jeder, was er ko
Und thean a fleißi disputiern,
Redn bald vom Knecht, bald von der Dirn,
Vo Feld und Stall, vo Roß und Kuah
Und vo dö Fakel[2] a dazua.
Dös Kinderl aber, dös is brav,
Liegt auf der Bank im tiafsten Schlaf.
Und so gehts furt a Stund und zwoa
Bis 's Faßl grod mehr hergibt kloa.[3]
Vom Red'n, vom Bier und vo der Hitz
Hab'ns roti Köpf, hot jeds an Spitz.[4]
„Jatz, sagt der Bauer, iatz is 's Zeit,
Jatz geh'n ma hoam, der Weg is weit."
Und nimmt sein Huat, und geht voro;
Und „Wirt, zum Zahln na[5] kimm i scho!"
Und d' Gvatterin und d' Freund mit ihr,
Z'letzt draht si d' Hebamm aus der Thür,
Und sagt Pfüat Gott, und genga fort
Und genga durch den ganzen Ort.
Und gehn, und red'n und disputiern
Und kemma hoam, bevor sie 's g'spür'n.

---

[1] Spaß. [2] Ferkl.
[3] zu Ende gehen. [4] Räuschchen.
[5] nachher.

„Gott grüaß di, Bäurin!“ — Dö liegt hint.
„Grüaß Gott a! Und wo habt's denn 's Kind?“
„Ja, 's Kind? dös kloani Kind? ja so!“
Und alli schaugn ananda o!
„Ja, Herrgott, 's Kind! iatzt lafts no g'schwind,
Dös liegt beim Wirt, beim Ofa hint.“
Vor lauta Trinka, Redn und Essen
Habn 's auf dös kloani Kind vergessen!
In meiner Hoamat is 's passiert,
Und wahr is 's a, i woaß's vom Wirt.

'S Kennzeichen.

Dö Resl hat scho lang a Bitt
Bei ihr im Herzen umatrag'n,
Doch weil der Bauer granti is,
So traut sie si zu eahm nix z'sagn.

Jatz hat's halt g'wart und g'wart bis heut,
Heut aber hat sie's endli g'wagt:
Daß's auf'n Kirta hoamgeh möcht;
Und er hat's richti net versagt.

Do hat der Bua, der Hansl, g'fragt:
„Ha, Reserl, kennst es denn so g'wiß,
Wenn unser Bauer guat aufg'legt,
Und wenn er ebba[1] granti is?"

„Ja, sagts, paß auf, und mirk dir's fei,
Und sei no fleißi auf der Huat:
Steckt er a Bleamerl hinter's Ohrn,
Na steht der Barometer guat!

---

[1] vielleicht.

Heut früah is d' Bäurin auf acht Tag
Zu ihrne Freund' auf Müncha g'fahrn:
Sie naus zum Tempel — und er steckt
A brennrots Nagerl hinter's Ohrn."

Tegerl und Haferl.

Dö Köchin, dö ruaschet,[1]
Hat's Tegerl z'sammg'schlagn,
Hat d' Scherbn z'sammaklaubt
Und in Hof außitragn.

Und 's Haferl hat g'sagt:
„Weil mei Tegerl is g'storbn,
So war i scho liaber glei
Selber verdorbn.

Mir[2] san a paar Freund g'wen,
A Paar Kamerad'n
Hab'n mitanand g'sotten,
Hab'n mitanand brat'n.

Hab'n Mangel und Überfluß
Mitanand tragn,
Jatz hat mir dö Köchin
Mei Tegerl derschlag'n!"

---

[1] unachtsam. [2] wir.

Und 's Haferl, dös hat si's
So z' Herzen g'numma,
Springt selm[1] ausananda
Vor lauter Kumma.

Und du bist mei Tegerl,
Dei Haferl bin i,
Wennst du amol g'storbn bist,
Leb i net ohne di.

[1] selbst.

Dö Beicht.

Hast iatz koa Sünd mehr auf 'm G'wissen?
„Wennst no was hast, so laß mi's wissen?"
So sagt der alt Herr geistli Rat
Zum Waberl, dö's eahm beicht grad hat.
„I glaab halt net," hat 's Waberl g'sagt,
„Grad hätt i gern um ebbas g'fragt."
„So frag halt zua, in Gottes Nam!"
„Obs' drob'n a Wand im Himmi habn?"
„A Wand im Himmi? bist denn g'scheidt?
Wia passet dös zur Ewigkeit?
Da gibts koa Wand und koani Decken,
Koa Thür, koa Fenster, koani Ecken!"
„Hochwürden, wenn's koa Wand drobn habn,"
Sagt voll Betrüabnis unser Wabn,
„Na hab i no a schwari Sünd
Zum Beichten und zum Büaßn hint!"
Der Herr, der kennt si gar net aus
Und spricht: „So sag's in Gott'snam raus!"

„Segn's, sagt s', Hochwürden, vor acht Tagn
Da hab'n s' mein Girgl außitragn,
Mein Mo. Tröst 'n der liabe Gott,
Und mi a selm in meiner Not!
Wia der is g'storbn g'wen in sein Bett,
Da habn s' n außi g'hobn auf's Brett,
Und hat eahm g'waschn umandum
Dös Totenwei drin in der Stubn.
Auf d' Letzt, da ziagts mein armen Mo
A ganz neu's, leines Hemed o.
A ganz a neu's! Dem toten Mo!
An älters hätt's halt a wohl tho.
Na hab'n s' eahm seini Glieder g'streckt,
Na hab'n s' n in sei Trucha[1] g'legt.
Na genga s' furt. Drauf in der Nacht
Hab i alloa bei'n Girgl g'wacht.
Dös neui Hemed, dös er hat!
Hon i mir denkt; dö is do schad!
Dö schöni Lei'wa'd, wia s' mi reut,
Wenn s' in der Gruabn mit eahm derfäu(l)t!
A bisserl kannt er denget grat'n[2]
Mir nutzet's und eahm macht's koan Schadn.
Und fredi[3] juckt's mi nach der Schar.[4]
I nimm n Mo, er is net schwar
Und drah' 'n um und schneid a Stuckl
Eahm, a vierecket's, aus 'm Buckl.

---

[1] Sarg. [2] entbehren. [3] förmlich. [4] Schere.

Na hab i n' wieder umi g'richt
Daß halt koa Mensch koa Bissel siecht.
Den Fleck, den i hab außazwickt,
Da hab i mir an Sam [1] rumg'flickt.
Jatz hab i g'habt a Tuach zum Klag'n [2]
Wia s' habn mein Girgl außi tragn."
Der Pfarrer sagt: „Dös war net recht!
Dös war der Geiz, und dös is schlecht!
Jatz woaß i aber do no net,
Wia's mit der Wand im Himmi steht?"
„Ja schaugn' S', Hochwürden, mit der Wand,
Dös is ja erst mei größti Schand.
Wiar i den Zwickl [3] raus hab tho,
Da hon i denkt: der guati Mo
Sollt er in Himmi aufikemma,
So werd er scho sein Platz so nehma,
So werd er si scho stelln an d' Wand,
Daß ma net hinten siecht sei Schand.
Und i hab halt den Fleck am End
Ganz unten vo sein Buckl trennt.
Jatz habn s' koa Wand! Du liaber Gott!
I scham [4] mi für mein Girgl z'tot!"

[1] Saum. [2] Totenklage. [3] Ausschnitt. [4] schäme mich.

'S Wetter.

Kimmt a Hausierer aus Tirol
Amol im Flachland in a Haus,
Und packt sei ganzi Kraxen aus,
Daß eahm der Sepp was kafa soll.

„Mei', sagt der Sepp, wia kunnts denn sei'?
So schaug no grod dös Wetter o!
Vier Wocha reg'nts scho furt a so,
Da gibt's koan Troad[1] und gibts koa Heu.

A Hosentrager war scho 'recht,
A Betbuach[2] möcht' scho lang mei Wei;
Für dösmal aber kunnt's net sei;
Dös Wetter da is oamal z'schlecht."

---

[1] Getreide. [2] Gebetbuch

Do sagt der oa: „Du liaber Herr!
Ös seids herauß' no golden dro';[1]
Mir in Tirol, mir habma scho
Vier Wocha gar koa Wetter mehr!"

[1] daran.

Der Schmid.

Hört's no grad, wia der Schmid
Hammert in aller Fruah,
Wenn kam der Gockl kraht,
Haut er scho zua.
Is 's Eisen no so hart,
Muaß es si dengat biagn,
Is der Block no so dick,
Muaß er si ziagn.
Schmidmichl hau no zua,
Hau zua mit beidi Fäust,
Hau auf dei Eisen hi,
Bis es si schweißt.
D' Grethl, dö hat a Herz
Hirter wia Stahl und Stoa,
Will vo koan Michl nix
Wissen, dö kloa.
Schmidmichl, laß net aus,
Setz no der Grethl zua,
Schür ihr ei, hoaz ihr ei,
Laß ihr koan Ruah.

Endli wird d' Grethl sagn:
Michl, stell's Feuern ei',
Du hast mirs 's Herz erwoacht,
J bi dö dei'!

D' Fliagn.

Drin in der Zwetschgenbrüah
Krabbelt a Fliagn;
„Halt!" hat der Michl g'sagt,
„Dö müaß' ma kriagn!"

G'scheidt is der Michl,
Woaß überall Rat,
Hört's, wiar er d' Fliagn
Aus der Brüah raustho hat.

Sauft, bis eahm's Viech
Auf der Zunga is bliebn.
„Gel", sagt er, „habn mer di!"
Und hats ausg'spie'bn.

I und Du.

I wollt, i war a Löfferl,
Na wüßt i, was i that,
I that dir 's Supperl eigebn,
Schö fleißi, fruah und spat.

I wollt, i war a Gaberl,
Di wollt i fuattern schön,
Du müaßtest auf mi beißen
Mit deini weißen Zähn.

I wollt, i war a Messerl,
Recht scharf und schneidi g'wetzt,
I schneidet di in d' Finger,
Daß mi dei Herzbluat netzt.

I wollt du warst a Krüagerl,
A Krüagerl voller Bier,
I saufet ohne Aufhörn
Wohl Tag und Nacht aus dir.

Der Förster.

Heunt, sagt der Förster, wenns net kracht!
Heunt hat's schier g'reg'nt dö ganzi Nacht,
Heunt habn dö Hund' a guati Nasen,
Heunt finden's leicht an jeden Hasen!
Und wenn's uns will[1], beim alten Stock
Im Schlag, da schieß' ma ge[2] an Bock!
Da wechseln's fleißi bei dem Wetter,
Da kann ma's krieg'n, dös woaß a jeder.
Heunt, moan i, derf ma uns net klag'n.
Dös Wetter is wia g'macht zum Jag'n!
So hat er g'sagt, der guati Mo,
Und stellt den ersten Bog'n glei o,
Und treibt'n durch mit seini Dackl
Und pfeift und macht an Mortsspektakl.
Doch hat si weita gar nix g'rührt,
A net a Schwanzerl hab'n mer g'spürt.
„Dös macht nix, hat der Förster g'sagt,
Nur net verzagt und weita g'jagt!"

---

[1] wenn wir Glück haben. [2] wohl.

Und is bedächti weita g'stampft
Und hat aus seiner Pfeifen dampft.
Stellt oan Trieb um den andern o
Und riegelt, was er riegeln ko,
Mit Hus dag dag[1] und Bur dag dag,
Und „Dackl suach!" und „Waldl jag!"
Es hilft eahm nix, es kimmt halt nix,
Koa Has, koa Reh und koani Füchs;
Um selm[2] im Schlag, beim alten Stock,
Da kimmt koa Goas und kimmt koa Bock.
So habn mer[3] g'macht den letzten Bog'n
Jatz san mer firti mit'm Jagn.
Da kratzt der Förster seini Ohrn,
Und sagt: „Heunt san mer Schneida worn!"[4]
Und schüttelt na n Kopf und sagt:
„Mir hat scho graust vor dera Jagd!
Dös Wetter is halt oamal z' schlecht
Zum Jagn! Ös Herrn, hab i net Recht?"

---

[1] Rufe der Treiber. [2] selbst. [3] wir. [4] leer ausgegangen.

'S Brautexama.

Dö Nanndl dö möcht heiraten
Und hat koan Bräutigam,
Und all ihr hoamlis Denka is:
Ja, wenn nur oana kam!

Si wichst si z'samm, si putzt si z'samm
Und schübelt[1] ihran Schopf,
Und flecht und kampelt[2] alli Tag
Si(ch) schier an andern Zopf.

Schaugt jedi Stund zum Fensta naus,
Und nach dö Mannetslaut,
Ob koana zu ihr aufi schaugt,
Ob koana um sie freit.

---

1 dreht auf. 2 kämmt.

Ob jung, ob alt, ob Wittiber,[1]
Dös war ihr alles gleich,
Ob roti Haar, ob grawi Haar,
Ob noti oder reich.

Z'letzt hat sie's no in's Bladl g'setzt,
Sie möget gern an Mo,
Do hat sie richti auf dö Weis'
Der Hansl füri tho.[2]

Er kimmt und schaugt dös Sacherl o,
Dös Häuserl kunnt eahm taugn,
Und in der Nanndl ihran Kropf
Werd ma si scho dreischaug'n.[3]

Da macha' s' aus n Heiratstag,
Der Pfarrer der hat b'stimmt,
Daß er am Sunnta alli zwoa
In's Brautexama nimmt.

Da hat er z'erst an Hansl g'fragt:
„Wer hat di g'schaffa, sag?"
„Gott Vater," hat der Hansl g'sagt;
Dös war koa schwari Frag.

---

1 Witwer.
2 gemeldet.
3 gewöhnen.

Na hat er si zur Nanndl g'wendt:
Wer hat di denn derlöst?"
Und d' Nanndl sagt und denkt an nix:
„Dös is der Hansl g'west!"

Der Hoangascht.[1]

Gar hoamli is a Bauernstub'n
Wenn drauß der Wind jagt umadum
Und rüttelt d' Lad'n und schüttelt d' Bam,
Daß d' moanst, er reißt glei alles z'samm;
Und wenns 'n Schnee an's Fenster schlagt,
An Rach vom Rachfang voni[2] jagt,
Da wenn am Herd der Kessel singt,
Dös Scheit im Ofa kracht und springt,
Und wenns grad wachelt[3] umadum,
Do is 's schö hoamli in der Stub'n.
Do hockt man gern auf d' Ofabank
Und Herd und Bank kriagt oft an Dank.
Wenn aber a der Sunnaschei
Im Summa lacht zum Fenster rei,

---

[1] Heimgarten, Besuch.

[2] hinweg.

[3] von der zitternden Bewegung der erwärmten Luft.

Dös liabste Eck, der liabste Fleck,
Is do(ch) dem Bauern 's Ofaeck.
Und grad, wenn er scho älter wird,
Da hockt er gern und spinntisiert,
Und wenn er hint hockt in sein Eck,
Na[1] bringst 'n mit koan Roß net weg.
So schickt amol zur Summerszeit
In's Groamet[2] außi seine Leut
Und bleibt dahoam der Hallerveit,
Weil eahm halt heut koa Arbet freut.
Wer hätts eahm a verdenkt dem Mo?
Ma siecht eahm ja sein Sechzger o!
Und hockt im Ofawinkel hint
Ganz muatterseelnalloa und spinnt
Gedanka her a langi Reih,
Denkt a an diemal[3] nix dabei.
So mag a Stund vergangen sei,
Da kimmt wer zu der Thür herei,
Sagt: „Grüaß di Gott!" der Bauer dankt,
Der oa setzt si auf d' Ofabank,
Und so, daß zwischen eahm sein Fleck
Und zwischen Veit is 's Ofeneck,
Daß koan's dös ander sechen[4] ko,
Der Mo koan Veit, der Veit koan Mo.

---

1 Nachher dann.
2 Grummet = Spätheu.
3 manchmal.
4 sehen.

Der Bauer hat a gar net tho,
Als gang der oa eahm ebbes o,
Und spinnt und sinnt so für eahm fort,
Hockt auf der Bank, verliert koa Wort,
Bis in der Uhr der Kuckuck schreit
Und eahm sei Denkerei derkeit.[1]
Da fallt eahm do(ch) der ander ei
Und fragt und sagt: „Wer is denn rei?"
Und rührt si net und schaugt net hi,
Und a der ander sagt grad: „I"!
Und wieder geht a Stünderl um
Und hocka alli zwoa ganz stumm,
Bis daß der Kuckuck wieder schreit;
Und wieder fragt der Hallerveit;
Er fragt nur grad und schaut net hi:
„Was bist denn nacha für an I?"
„Der Girgl bin i," sagt dersel,
Und koaner rührt si von der Stell,
Und koaner schaugt den andern o.
So hockens no a Stünderl do,
Bis daß der Kuckuck wieder schreit.
Und nomal fragt der Hallerveit:
„Was für a Girgl bist denn na?"
„Der Mosergirgl bin i ja!"
Und vieri schreit der Kuckuck drauf,
Da steht der Mosergirgl auf,

[1] zerstört.

Und sagt Pfüat Gott und geht davo;
Der ander hockt um fünfi no.
Do kemma d' Leut vom Heugna[1] bei.[2]
Zum Hallerveitn sagt sei Wei!
„Hast Zeitlang g'habt?" „Na," sagt der oa,
I bi ja dag'wen net alloa,
Der Mosergirgl is bei mir
Im Hoagascht g'wen a Stund a vier!"

---

1 Heuernte. 2 herbei.

Tanzlust.

Dös geht mir gar net ei'
Wirkli und g'wiß,
Wia's no kann mögli sei,
Wia's no grad is:

Gestern im Kuahstall drin
Sagt dö kloa Dirn,
Morgn geh i tanzen,
Der Sepp muaß mi führn.

Aber der Sepp is a
Wüaster Loda[1]
Brinnrote[2] Haar und an
Buckl hat a.[3]

---

[1] Kerl.
[2] brennrot.
[3] er.

Wenn aber 's Deandl
Zum Tanzen geh' möcht,
Is eahm der Teufel
Net z' wüast und net z' schlecht.

Der Waldlersbua.

Am Sunnta, wenn i z' Kirchen geh,
Geh i zum Kramer nei',
Der fragt, wenn i im Ladn drin steh:
„Ha, Sepp, was kaffst denn ei'?"
Was braucht an armer Waldlersbua?
Gib mir a Stang Brisil[1]
Zum Reib'n, und Kalch[2] und Schmalz[3] dazua,
Na hab i, was i will.

Begegnt a reicher Bauer mir,
So bin i eahm net z' gring,
Als wenn's 'n freuet, thuat er schier
Und halt' an Standerling.[4]

---

[1] Brasiltabak.
[2] Kalk.
[3] Ingredienzien des sog. Schmalzlertabaks.
[4] zum Plaudern stehen bleiben.

„Sepp, grüaß di Gott, ruaft er mir zua,
G'lang eini in dein Sack,
Du bist an echter Waldlersbua,
Gib mir a Pris' Tabak!"

I arbet draußen auf der Straß,
Da klopf i Stoaner kloa,
Is 's Wetter trucka oder naß,
Da arbet i alloa.
Do denk i dös und denk i das,
Und is an Absatz aus,
So glang i nach n Schmalzlerglas
Und hau a Priserl raus.

I bin an armer Waldlersbua,
Mir is leicht ebbes[1] recht,
Und i begehr net auf dazua,
Geht's mir a wengerl schlecht.
Und was mei Trost und Beistand is,
Bin i amol in Not,
Dös is a guati Schmalzlerpris',
Dö macht mi wieder flott.

---

[1] etwas.

Reue.

Jatz hon i halt mein Schlaf verlorn
Und ko 'n nimma finden,
Weil mi mei G'wissen so viel plagt
Weg'n meini vielen Sünden.

Amol hat unser Wirt verzapft
A Bier — ah, so an Tropfa,
Den macha's net im Hofbräuhaus
Aus bestem Malz und Hopfa.

I hab aus Dummheit oder Geiz
Versamt im selbing[1] Summa
So manchi Maß, o wia hab i
Dö Sünd mir z' Herzen gnumma!

---

1 demselben.

I hab so manches Liadl g'habt
Im Kopf und auf der Zunga,
Und hab mi vor die Leut scheniert
Und hab dös Liad net g'sunga.

So manches Aug, so manche Lipp
Hat mi zum Kuß eing'lad'n,
Mir hat dazua 's Kuraschi g'fehlt;
Schaut's so an Kamerad'n!

Zum guaten Trunk, zu Liad und Kuß
Sollt'st du dö G'legenheit finden:
Laß 's net vorbei, mi reu'n zeitlebn's
Dö Unterlaßungssünden.

Gefoppt.

A Deandl hat in der Stadt
Allerhand kaft,
A Bindl, a Bandl,
Um was ma halt laft.

Halbwegs auf der Straßn
Begegnt eahm sei Bua:
„Ja grüaß di Gott Liesl!
Woher und wozua?“

„Vom Markt roas' i hoamzua.“
„Du tragst aber schwar!
Was hast in der Kirm[1],
Weil i neugieri war.“

---

[1] Tragkorb, auf dem Rücken getragen.

A kreuzbraver Bua
Is der Sepp, dös is g'wiß,
Grod daß er a bisl
A Loamsieder[1] is.

Dös Deandl dös schmunzelt
Und blinzt wiar a Katz:
„Do drin in der Kirm, ja
Da trag i mein Schatz."

„Beim Deixel[2], i moanet,
Der Schatz dös war i?
Hast ebba an andern?
Verkehrst[3] ebba mi?"

„I hab ja koan andern,
I bleib dir scho treu!"
„So zoag mir dei G'heimnis!"
„Dös weis'[4] i dir glei!"

---

[1] Leimsieder = Schlafmütze.
[2] Teufel.
[3] Die Kundschaft wechseln.
[4] zeige.

Sie zettelt und nestelt
Und schmunzelt und lacht,
Hat's Schlankerl[1] a Schlafhaubn
Aus der Kirm fürabracht.

[1] Schelm.

Bauernstolz.

Am Sunnta nach'm Rosenkranz
Da steht der Bauer do,
Da hat er d' Händ im Hosensack
Und schaugt sein Bauernhof o.

Dö Henna steig'n im Hof drin rum,
Dö Taub'n fliagn aus und ei',
Dö Küah und Ochsen brüll'n im Stall,
Dö Roß, dö wiehern drei'.

Der Heubod'n, der is ebn voll g'stopft,
Der Tenna[1] voller Korn,
Der Knecht spannt grad n Lafer[2] ei',
Denn d' Bäurin will ausfahrn.

---

[1] Scheune.
[2] Chaisenpferd.

Und drauß, so weit sei Blick no reicht,
G'hört eahm no Wies und Feld,
Und rührt er d' Hand im Hosensack,
So schebert[1] 's Silbergeld.

Und kimmt a Stadtfrack[2] überquer
Und biat' eahm guten Tag,
So schaut er 'n vo der Seit'n o
Und dankt eahm, bal[3] er mag.

---

[1] klingt. [2] Städter. [3] wenn.

Der oa und dö ander!

Der Hansl is granti,
Der Hansl is wild,
Und wennst 'n na fragst,
Wem sei Ärger denn gilt:

„Wem werd er denn gelten;
Wer werd' oan was thoa;
Wer macht oan 's Leben sauer;
Als nur grad dö oa?"

Dö Gretl laft uma,
Is sirri[1] und bockt,
Und fragt man's, was schuld is,
Warum er ihr hockt:[2]

---

1 wild.

2 warum sie ärgerlich ist.

Na sagts halt ganz gifti
Und stampft mit 'n Fuaß:
„Der ander ist schuld, daß ma
Granti sei muaß!“

Dö oa und der ander!
Wia bitter dös laut'!
Und do voller Liab,
Wenn man's richti anschaut!

Uebermuat.

Es is a lustiga Frühlingstag
Und alli Bam san voller Bluah,
I geh so leicht und g'ring dahi,
Als wiar a richtiger Schuasterbua.

Und 's Vogerl hupft von Ast zu Ast
Und singt a lustig's Liad dazua,
Und i sing a dahi und pfeif
Als wiar a richtiger Schuasterbua.

Auf oamal hat a Bam ausg'schlag'n,
Daß i an großen Plumps hithua —
Da hob i a mei Pech no g'habt,
Grad wiar a richtiger Schuasterbua.

Die Mühle.

Da drunten im Thal
Is a Bach und a Mühl,
Do is mei Wanderschaft,
Do is mei Ziel.

Dö Müllerin dort
Is a wunderschön's Wei,
Und 's Töchterl no schöner
Dö Annamarei.

Oft bin i hinganga,
Oft bin i dort g'hockt
Und hob mit 'n Müller
Und 'n Mühlbursch tarockt.

Der Müller hat alleweil
G'wunna im Spiel, —
Da mach i Herz Trumpf
Und g'winn's Deandl und d' Mühl.

D' Leich.

Fünf Weiber hat er g'habt, der Hans,
Ös liabi Leut, dös is koa G'spoaß,
Und is do worn an alter Mo,
Bis daß er macht sei letzti Roas'.

Heunt is sei Leich: der Pfarrer steht
Im schwarzen Mantel vor sein' Haus,
Dö Ministranten mit'm Kreuz,
Der Lehrer a — iatz segn't ma 'n aus.

Natürli gibt's an langa Zug,
Denn dös leucht wohl an jeden ei,
Wenn oana hat fünf Weiber g'habt,
Na muaß 's a großi Freundschaft[1] sei.

Jatz senkt ma'n eini in sei Gruab'n,
Der Pfarrer räuchert num und rum,
Und spritzt an Weichbrunn drüber hin
Mit dominus und vobiscum.

---

[1] Verwandtschaft.

Und saeculorum saecula
Und Herr gib eahm dö ewi Ruah,
Na[1] setzt er sei schwarz' Kappl auf
Und halt' a kloani Red dazua:

„Vier Weiber hat er scho begrabn,
Dö fünft, dö grabt eahm selba ei —
Viel hat er g'litten auf der Welt,
Jatz wird er wohl im Himmi sei!"

Und alli Manner, dö da stehn,
Dö nicken alli mit'n Kopf:
Was Hans und Sepp und Girgl hoaßt,
Der dicke Wastl mit sein Kropf;

A jeder denkt, a jeder nickt,
A jeder sagt: dös leucht mir ei,
Wenn oaner hat fünf Weiber g'habt
Und stirbt, na muaß er seli sei.

---

[1] nachher, dann.

Aus der Schul.

Der Wasterl hat koa rechti Freud
Am Lerna g'habt, da hat's eahm g'feit.[1]
Bald hat er net sei Aufgab g'schriebn,
Na is er 's Sprücherl schuldi bliebn,
Bald hat er 's Einmaleins net kinnt,
Halt kurz und guat, der Lehrer find'
Schier jeden Tag a neui Klag,
Daß er net fleißi lerna mag.
Do hilft koa Mahna und koa Red',
N' Wastl freut halt 's Lerna net.
Da geht d' Geduld m Lehrer aus
Und ziagt 'n beim Krawattl[2] raus
Und legt 'n über über's Knia
Und salzt eahm auf a Stuck a vier

---

[1] fehlt.
[2] Kragen.

So scharf und schneidi mit'n Ferl,[1]
Grad pfiffa hat der arme Kerl.
Der Hiaserl sitzt daneb'n und schaugt
Bedächti, wia dem 's Strixen[2] taugt.
An Wastl aber, den hat's brennt,
Is nach der Schul glei außi g'rennt,
Und hat si g'halten mit der Händ
Dös Platzl, dös 'n hint so brennt.
Am andern Tag, wia d' Schul geht o,
Kimmt glei der Wastl wieder dro,
Und ganga is 's als wia der Wind,
Und grad wia's Wasser hat er's kinnt;
Und so vergeht a guati Zeit,
Daß bei dem Büaberl nix mehr feit.
Und hat der Lehrer ja was g'spannt,
Daß 's wieder ebbes braucha kannt',
Na wendt er 's Haselsteckerl o
Und glei hat's wieder besser tho.[3]
Auf oamol kimmt der Lehrer fort
Und kimmt a neuer her in 'n Ort,
Der's liaber mit der Guatheit halt'
Als mit'm Stock und mit der G'walt;
Und glei kehrt's Wasterl wieder um,
Wird wieder faul und stellt si dumm,

---

[1] Tatzenstock.
[2] Hiebe.
[3] ists besser gegangen.

Und hilft koa Mahna und koa Red,
Der faule Schlingel lernt halt net;
Und wia si a der Lehrer frett'[1]
Der Wastl will und mag halt net!
Grad red't er wieder an eahm hi:
„Lernst du jetzt nichts, du Sakradi?
Nichts hab' ich lassen ungethan!
Was fang ich jetzt mit dir noch an?"
Da steht der kloani Hiaserl auf
Und sagt ganz ernsthaft zu eahm drauf:
„Den muaßt halt aus der Bank rausziagn,
Und muaßt 'n über's Knia abiagn,
Und muaßt 'n wichsen mit'n Ferl,
Na lernt er scho, der faule Kerl!"

---

[1] abmüht.

Der Brand.

Meßner, laf nauf zum Thurm,
Läut mit der Glocken Sturm,
Schick glei an Michl rum,
Den mit sein Dideldum,
Daß er glei blas't und rennt:
„Feuerwehr, raus, es brennt!"
Laßt's no glei d' Spritzen los,
Holt's a Paar festi Roß',
Holt's aus 'm Spritzenhaus
D' Eimer, dö ledern', raus,
Stellts Enk zum Pumpen o,
Pumpts, was ma pumpen ko,
Rennt's no grod, spritzt's no grod,
Denn der dick Schmid, der hot —
Herrgott, den schmeißt's an d' Wand —
Der hat an Brand![1]

---

[1] Rausch.

Abg'wiesen.

Und 's Deanerl hat g'sagt:
„Mach a Richtigkeit g'schwind,
Geh zum Pfarrer und sag,
Daß er d' Heirat vakünd'!

Wenn der Pfarrer sein Spruch
In der Kircha hat tho,
Nacha schaut di koa anderi
Dirn nimma o!

Nach der Hochzet da gehst
Auf'n Acker zum Mah'n,
I thua kocha dahoam,
I thua stricka und nah'n.

Am Sunnta gehst fleißi
In Predi und Amt
Und am Namittag bleibst
Bei deim Weiberl dahoamt!

Und wenn mer a Kinderl,
A flachshaarets, kriagn,
Nacha derfst es schö warten,
Nacha derfst es schö wiagn!"

„Ja du gfallst mir, mei Schatz,
Bist so sanft, wiar a Katz,
Wiar a Lamperl, so frumm,
Wiar a Ganserl, so dumm!

Wiag Kinda, geh fleißi
In Predi und Amt,
Mah' selber dein Woazen
Bleib selber dahoamt!

Geh selber zum Pfarrer,
Mach, daß er vakünd':
Daß di heiraten ko,
Wer koa andere find!"

Kündigung.

An Liachtmeß sagt dö Bauerndirn:
„Jatz Bäurin, pfüat di Gott!
Mir san halt deini Knödl z'schwarz,
Dei Knecht der is mir z'rot!

Gib mir mein Lohn, schreib in mein Buach,
Daß i bi brav und treu,
Und papp mir auf mei Karten a[1]
Fuchzg[2] roti Wappl[3] nei!

Denn iatz fangt o dö Schlenkelweil,[4]
I ziag von Ort zu Ort,
Und wo i siech den schönsten Buabn,
Verding i mi glei dort.

---

[1] auch.

[2] fünfzig.

[3] Marken, hier Invalidenmarken.

[4] Die Zeit von Lichtmeß bis Fastnacht, während welcher die ländlichen Dienstboten feiernd umherziehen.

Mei Voda gibt mir taused Mark,
Und taused hon i g'spart;
Dö Loosnacht[1] hat mir's ja verkündt,
Daß i net lang mehr wart.

Gib mir mein Flachs und meini Schuah,
Dö wo mir ausg'macht san,
Wenn mi wer zu der Musi führt,
Daß i fest tanzen kann."

Dö Dirn nimmt ihren Pack in Arm
Und geht zum Hofthor naus,
Der Knecht der schaut ihr lang no nach,
Wias furt ziagt aus'm Haus.

---

[1] Eine von den Nächten, in denen der Abergläubische durch allerlei Manipulationen die Zukunft, bes. den Zeitpunkt seiner Verheiratung zu erforschen sucht.

Der Jagersbua.

I kenn an hübschen Jaga,
An Jaga voller Schneid,
Wenn er bei mir vorbeigeht,
Lacht mir mei Herz vor Freud.

Und wenn er vor mein Fensta
Vorbeigeht in der Fruah,
So sagt mei Herz voll Sehnsucht:
Gott b'hüat di, liaba Bua!

Hör i sei Büchserl knallen
Vo weiten drauß im Wald,
So zittert mir mei Herzerl
Vom Schuß mit aller G'walt.

Aufs Hirscherl hat er g'schossen,
Dös Hirscherl hat er g'feit,
Mei Herzerl hat er troffa,
Dös Küagerl fliegt halt weit.

Und wenn er wieda hoamgeht
Und geht bei mir vorbei,
Vielleicht schaugn seini schwarzen Augn
Bei mir zum Fensta nei.

Und i fühls in mein Herzen
Und i fühls in mein Sinn,
I werd amol a frischi,
A schmucki Jagerin.

Gefreit.

„Was siech i? der Michl?
Bist a wieder da?
Was willst dir denn kaafa?
Was geht dir denn a?“

„A Schnupftabakpackl,
A Bandl, a Wichs!“
„Schön Dank für die Zahlung!
Und weita brauchst nix?“

„I hätt scho no, Kramer,
A b'sundere Bitt:
Was gibst denn dei'm Deandl
Zum Heiratsguat mit?“

„Mei Tochter, wenn's heirat,
Kriagt hübsch a Geldl:
A Mark und a Dutn[1]
Voll Zwiefelzeltl!“[2]

---

[1] Düte. [2] Zwiebelzeltchen.

„Dö mag i, dö nimm i!“
Sagt der Michl und lacht;
„Beim Notar in der Stadt
Werd’ der Ehvertrag g’macht!“

'S Dacherl.[1]

Es is amol a Dacherl g'wen
Am Kirchturm in der Stadt,
Dös si halt auf sein hochen Stand
Viel mächti einbildt' hat.

Dös hat si denkt: A Dacherl sei',
Dös is mir wahrli z'g'ring,
A so a Dacherl auf und a
Dös is a garstig's Ding!

Dös Dacherl in sein Hochmuat denkt
Und überlegt si's schlau:
Wenn i halt Pfauafedern hätt,
So war i ar a Pfau.

---

1 Dohle.

Stolzieret hi, stolzieret her,
So schö wiar i grad ko,
Und jeder saget, der mi sach:[1]
Da schaugt's den Vogel o!

Da fliegt 's halt fleißi umanand
Und suacht si d' Federn z'samm,
Dö wo dö Pfaua hin und her
Verlor'n bei G'legnheit hab'n.

Und steckt dö Spiagerln voller Glanz
Schö fleißi unter d' Haut,
Und blaht si z'letzt groß mächti auf,
Wia d' Bluatwurst auf'm Kraut.

Und g'sellt si fleißi zu dö Pfau'n,
Als war's dabei von eh',[2]
Und wenn a Pfau a Radl schlagt,
Hebts ar an Schwanz in d' Höh'.

Herrgott, is dö's a Mettn[3] wor'n
Im Hof drin umadum,
A G'schnatter, Gackern, Kra'hn und G'schroa
Um's arme Dacherl rum.

---

1 sähe.
2 von jeher.
3 Lärm.

Da hilft koa Sagn und Protestiern
Und eh 's no recht hat g'schaut,
Da hab'n sie 's scho zum Hennahof
Per Schnabel außa g'haut.

Was will's iatz thoa, dös arme Ding
Als wieder fliag'n ge [1] Thurm?
Da gibt's erst in der Dacherlwelt
Den allerärgsten Sturm.

So, mögst iatz wieder Dacherl sei,
So schrei'n's eahm alli zua?
Z'erst hast uns alli so veracht?
Jatz war'n wir wieder gnua?

Und fahrn drauf los, und fliagn eahm nach
Und jag'n's um alli Eck,
Und pecka [2] eahm dö Federln aus
Und stoß'n's na [3] in Dreck.

---

[1] nachdem.
[2] picken.
[3] hinab.

So geht's der liabn Eitelkeit;
Drum bild dir ja nix ei!
Denk: Net a jede Leberwurst
Ko glei a Bratwurst sei!

Warnung.

Steig net
Nauf auf'n Bam!
Leicht bricht an Asterl a,
Nacha liegst maustot da;
Steig net
Nauf auf'n Bam!

Halt dei
Gelderl schö z'samm!
Denn ziagst es Beuterl raus
Kemma dir d' Nickln aus;
Halt dei
Gelderl schö z'samm.

Laß dein
Schatz net alloa!
Weil man's net wissen ko,
Weils dir'n oft fanga o[1];
Laß dein
Schatz net alloa!

---

[1] abfangen.

Heunt is
'S Loaterl brocha;
'S Deanerl is untreu worn,
'S Geld hab i a verlorn;
Heunt is
'S Loaterl brocha!

Soldatenliebe.

Jatz pfüat di Gott, Resl,
Jatz muaß i in d' Stadt,
Dös Loos hat mi troffa,
Jatz werd i Soldat.

Jatz werd i a Reiter,
Jatz kriag i an Gaul,
Kriag Sporn und an Sabel,
Und an Schnurrbart am Maul.

An mortsgroßen Schnurrbart,
Den laß i mir stehn,
Schaug rechts und schaug links,
Wo dö Stadtmadln gehn.

Und i kann dir net helfa;
Was is a Soldat,
Was is denn a Reiter,
Der koa Madl net hat?

I werd' scho oans finden,
A sauberi Dirn,
Dö kann i am Sunnta
Zur Tanzmusi führn.

Und wenn mei Zeit aus,
Wenn i deant hab drei Jahr,
Na[1] pfüat di Gott, Menscherl,
Na is wieder gar.

Na grüaß di Gott, Resl,
So liab und so treu, —
Dö oa dö bleibt ledi
Und du wirst mei Wei.

---

[1] nachher, dann.

Die Zecher.

Wenn d' Sunna hoaß vom Himmi brennt
Und Alles nach'm Schatten rennt,
Und wenn i blas' und wenn i schwitz,
Bis daß i auf'm Keller sitz;
Dort unterm broaten Lindenbam
Dort hocken si dö Manna z'samm;
Es singt der Vogel in der Höh,
Es schreit der Kegelbua Juhe;
Da salz i mir mein Radi ei,
Dö flinke Rosel schenkt mir ei;
Wenn i den Foam[1] vom Krüagel blas'
Dös schmeckt mir, so a Kellermaß!"
So sagt der oa, wia eahna drei
Beinanderg'sessen san beim Bräu. —
Drauf sagt der zwoat, an alter Mo,
Der g'rad an festen Schluck hat tho:
„Im tiafen Winter, wenn's drauß schneibt,
An Wetterhahn der Wind rum treibt;

---

[1] Schaum.

Und wenn's 'n Lad'n an's Fenster schlagt,
Und wenn's 'n Schnee um's Eck rumjagt;
Und hock' ma um an Ofa rum,
Und daß 's[1] grad wachelt[2] in der Stubn,
Der Bräuknecht hebt 'n Banzen 'nauf,
Dö Kell'nerin schlagt 'n Zapfa auf,
Und geht dö Uhr im Tick und Tack
Bei Witz und Red und Schabernack,
Da schmeckt mei Pfeifen und mei Bier
Weitaus am allerbesten mir!"
So hat er g'sagt, der alte Mo
Und hat an festen Schluck drauf tho.
Drauf laßt si a no hörn der dritt
Und sagt: „I thua mit jedem mit;
Denn mir, sagt er, is Alles Wurst:
I hab bei jedem Wetter Durst!"

---

[1] daß = wenn es ist, daß.

[2] wacheln = wehen, von der Bewegung der erwärmten Luft.

Der Kübel Schmalz.

Der Tagwerker, der Knecht und a der Bua,
Dö jausen[1] drin um neuni in der Fruah
A Buttermili, Schwarzbrot und a Salz;
Daneb'n steht auf der Bank a Kübi Schmalz.

Do sagt der Bua und setzt mit'n Löffeln aus:
„Herrgott, i wisset mir an feina Schmaus!
Was wurd' dös Schmalz an Haufa Küacheln gebn!
A Jahr und länga kunnt i davo lebn."

„Geh laß mi du mit deini Küacheln aus,"
Sagt drauf der Knecht, „dös is a Kinderschmaus,
I wenn dös Schmalz hätt', und es g'höret mir;
Do kriagt i a schöne Lacka Bier!"

---

[1] frühstücken.

Der alte Hias — an echter Waldler is',
Sagt nix und legt si zua[1] a feste Pris';
Da frag'n dö oan: „Was wurd'st denn du na
treib'n?"
„I?" sagt der Hias, „zu Schmalzler[2] that i's reib'n.

[1] sich beilegen.
[2] Brasiltaback, von welchem Schmalz ein Ingrediens ist.

Trinklied.

Lieserl, schenk ei, schenk ei!
Laß no a Maßerl nei!
Laß uns net dursti sei!
Lieserl schenk ei!

'S Hirscherl dös laft und springt,
Wo dös kloa Bacherl rinnt,
Wenns voller Liab und Zorn
Dursti is wor'n'.

Um und um auf'm Feld
San kloani Bleamerl g'stellt,
Betteln um Himmelssegn,
Betteln um Regn!

Schau wia der Herrgott mit
Schaffeln sei Wasser schütt'!
Dursti is Wald und Feld,
Dursti is d' Welt!

Sollt's a a Räuscherl wer'n,
Wir hab'n an guaten Herrn!
Der uns scho absolviert,
Wenn's a oans wird!

Lieserl drum schenk halt ei,
Laß no a Maßerl nei,
Laß uns net dursti sei,
Lieserl, schenk ei!

Zufrieden.

Im Bach is a Fisch,
Den wenn i derwisch,
Nacha laß i mir'n brat'n,
Nacha kannst 'n Schwanz habn.

Aba wenn i den Fisch
Im Bach net derwisch,
Nacha woaß i scho was,
Nacha friß i an Kas.

Im Holz is a Has,
Den wenn i derpaß,
Trag i 's Pelzl in d' Stadt,
Kriag an Huat fein und glatt.

Aber konn i den Has'n
Im Holz net derpaß'n,
Nacha brauch i koan Huat,
Is mir d' Zipfelhaubn guat.

Mei Bauer hat a Dirn,
Dö möcht i gern kriagn,
Wenn's mi heiraten will,
Nacha künd i auf's Ziel.

Aber wenn's mi net nimmt,
Bis d' Liachtmessen kimmt,
Nacha freut's mi erst recht,
Weil i ledi bleibn möcht.

Verschmacht.[1]

Wennst amol in der Näh
Wieda vorbeigeh' thuast,
Daß d' für dei Muatta beim
Kramer was holen muaßt —
Weil'st so dazua net kimmst,
Daß d' dein Weg eig'ns her nimmst,
Weil'st voller Einbildung
Und voller Hoffahrt bist
Und in deim Hochmuat ganz
Auf deini Freund vergißt —
Wenn'st es find'st wert der Müah,
Schau von der Seiten hi(n),
Nacha kannst inne werd'n,
Daß i am Leb'n no bi;

---

1 Gekränkt.

Nacha vielleicht kann's g'scheg'n,
Daß si dei G'wissen rührt,
Daß di der Weg amol
Wieder zu uns herführt,
Daß i a G'leg'nheit ho,
Daß i dir sagen ko,
Daß i mei Liab zu dir
Net ko aufgeb'n,
Und kost's mei Ruah und mei
Glück und mei Leb'n.

Der schöne Bursch.

Das ist ein Bursch voll Kraft und Schneid
Und seine schwarzen Augen blitzen,
Verwegen ragen ihm hinaus
Des Schnurrbarts feingewichste Spitzen.

Und wenn er spricht und wenn er lacht
Und zeigt der Zähne weiße Reihen,
So denkt sich manche Dirn im Dorf:
Wenn er nur käme, mich zu freien!

Und wenn er zornig ist und schilt —
Doch weiter dichten will ich nimmer,
Was geht denn mi der Lackl o?
I bi ja do koa Frauenzimmer! —

Frühlingsluft.

Zwoa Vogerl hob i singa hörn,
Zwoa Vogerl auf'm Bam,
A so was schön's, dös gibt's net glei,
Wia dö zwoa g'sunga hab'n.

Do hob i zu mein Schatzerl g'sagt
Auf'm Bankerl unterm Bam:
„Was war's denn, Deanerl, hob i g'fragt,
Wenn mer a oans singa that'n?"

Da schaut's mi o in lauter Lust
Mit ihre Äugerln blau,
Na singa ma aus voller Brust:
„Drunt in der Birkenau."

Der Stromer.

D' Glocken läuten zum Gebet,
Auf'm Berg, vorm Dörferl steht
Müad und matt an alter Mo,
Hat a z'rissen's G'wandl o.

Und dö Leut mit Wag'n und Karrn
Auf der Straßn hoamwärts fahrn,
Wo der Rach auf ziagt schö stat
Und zum Nachtmahl freundli ladt.

Jeder, no so arm und schlecht,
Find' si in an Hütterl z'recht,
Find' a Brod und find a Bett
Und an Mund, der zu'n eahm redt.

Der do drob'n im z'lumpt'n Rock
Loahnt[1] si auf sein Bettelstock,
In sein Bart verworrn und graw[2]
Rinnt a harbi Zacha[3] nab.

Der von Ort zu Ort is g'streunt,
Arbetsfeind und Hoametsfeind,
Haderlump, gel[4] fühlst es heut,
Was dem feit,[5] dem d' Hoamet feit!

---

[1] lehnt.
[2] grau.
[3] Zähre.
[4] nicht wahr?
[5] fehlt.

Schlechtes Wetter.

Alli Windfahnl'n,
Alli Wettermannln,
Alli drahn si nach Reg'n,
Und n Barometer
Bis zum schlechten Wetter
Hab i abi falln seg'n.
Is koa Lug g'wen,
Is koa Trug g'wen,
Wiar i hoam kimm vom Bier,
Wiar i kimm in's Haus
Bricht a Wetter aus,
A Dunnawetter von ihr.

'S Hasenmagazin.

Nix is mir liaber als am Land,
Da g'fallt mir alles umanand,
Net Feld und Wies und Wald alloa,
Net's Dörferl grod und 's Haus am Roa,[1]
Und Vogelsang und Heerdenklang
Und Bursch und Dirn mit roter Wang:
I sag dir's glei, wia's is mit mir —
Und kimmt's dir no so narrisch für —
Der Dungethauf beim Bauernhaus
Strömt koani guaten Düft net aus;
Und denget[2] riach'n liaber i
Als Eau Cologne und Patschuli.
Und fahrt a Wag'n mit a Paar Küah
Vorm Stadtthor drauß vorbei an mir,
Da muahlt's so und kuahlt's so,

---

[1] Rain

[2] dennoch.

Kimmt oan der G'ruch an d' Nasen no:
Da geht oan glei 's Gedächtnis auf
Und d' Zeit nimmt rückwärts ihran Lauf,
Und fall'n oan ei dö Kinderjahr,
Wia ma(n) a lustigs Büaberl war,
Und rum is kugelt überall
In Feld und Wies und Haus und Stall.
A solcher Narr [1] für's Land bin i
Und alles draußen freut halt mi.
Grod oan's, dös is mir gar net recht
Und siech i 's, ärgert's mi net schlecht:
Daß heunt zu Tag dö städtisch Tracht
Am Land so großi Fortschritt macht
Und jede Dirn und jeder Knecht
Dö städtisch Mod mitmacha möcht.
Wenn i an Bauernburschen denk,
Recht frisch und schneidi, fest und g'lenk:
Dös schwarzi Hüatl auf'm Ohr,
Vom Band schaut 's roti Nagerl [2] vor,
's Schilee [3] vo' Sammet oder Sei(d)n
Und silbern Knöpf, zwoa großi Reihn,
Dö Lederhosen streng [4] und neu
Und mit der weißen Stickerei,
Natürli, Schenkeln a dazua,
Wia's halt so hat a festa Bua;

---

[1] so eingenommen. [2] Nelke.
[3] Weste. [4] straff.

Und Stiefeln mit dö langa Rohr,
A fest's, a recht a glanzet's Paar:
In seiner echten Bauerntracht
A so a Bursch, dös is a Pracht.
Wenn aber oan recht dünn und hadert
A tuacheni um d' Haxen bladert,[1]
Und steckt er drinnet in seim Frack,
Recht armseli, wia in a Sack;
A windisch Hüaterl auf'm Kopf —
A so a miserabler Tropf —
Siech i a so oan, jedesmal
Steigt mir der Gift auf und der Gall.
A so a Glümperl hat a gar
Koan B'stand und dauert net a Jahr.
A Lederhosen herentgegn
Dös d' scho an Ahnl[2] trag'n hast segn,
Tragt no da Voda und da Bua,
Wenn er si einiwachst dazua.
I hab amol a Hosen g'segn,
Herrgott, is dös a Hosen g'wen!
Ganz gelb is' s' g'wen und ganz derwetzt,
Mit tausend Lederfleckl b'setzt;
Unt' eng zum Binden, und ob'n weit,
An Zenten[3] Fleisch mit Leichtigkeit,

---

[1] schlottert.
[2] Großvater.
[3] Zentner.

Dö größten Backen, dö ma hint
Beim allerdickſten Bauern ſind,
Hab'n drinna Platz; und bis auf d' letzt
War a der Platz ſo ziemli b'ſetzt.
Da wia der letzt Beſitzer ſtirbt,
Da hat's der Hahnagockl g'irbt.
So hab'n ſ' n g'hoaßen, weil er krahn
Hat kinna wiar a Gocklhahn;
Und weil er auf ſein Felber[1] hat
A Gockelfedern trag'n zum Staat.
Der Hahnagockl, wenn ma denkt,
Js aber g'wen zaundürr, drum hängt
Eahm d' Hoſen ſteif und blechern ra[2]
Wiar a Torniſter, grad a ſo.
Und hat ma'n ſo vo hinten g'ſegn
So hätt' man's ſchiar net denka mögn,
Daß in dem alten Hoſenfell
Unſterbli ſteckt a Menſchenſeel.
Der Hahnagockl is a Mo
G'wen nachat[3] an dö Sechzger ſcho.
A bisl falſch, a bisl krumm,
A bisl ſchlau, a bisl dumm,
Wehleidi ar weng dabei
Und ohne Kind und ohne Wei.

---

[1] Hut.
[2] herab.
[3] nahe.

Hat hie und da a bisl was
Bein Baurnan g'arbet, dös und das
Und hat er grad nix passets g'fundn,
So hat er für eahm Besen bund'n.
Bald hat er Schermäus[1] g'fangt und bald
Amoaseneier g'sucht im Wald,
Bald treibt er d' Vogelstellerei
Und wildert a a weng dabei.
Er fangt mit Schlinga manches Stuck;
Wohl hab'n eahm d' Jaga auf der Muck,[2]
Sie hab'n n aba net datappt,
Daß er hätt ebbas bein eahm g'habt.
Und er is gegen d' Jagaleut
Allwei so voller Freundlichkeit,
Und grad scheinheili hat er tho
Und alli grüaßt vo weitem scho.
Amol, da geht er so dahi,
Als hätt' er 's allerbest im Si!
Da kimmt grad aus 'm Dicket her
Der Herr Assessor mit sein G'wehr
Und mit sei'm Dachsl, redt 'n o
Und fragt, was er im Holz hätt' tho.
Der Hahnagockl grüaßt und sagt:
„San S' ebba gar scho auf der Jagd?

---

[1] Maulwürfe.
[2] Sie haben ein Augenmerk auf ihn.

Ja, was halt Sie an Eifer hab'n!
Mit Eahna trifft ma allwei z'samm,
Da derfet koaner wildern gehn,
Weil S' übrall san und Alles sehn.
Und heunt is 's gar so schön im Wald,
Drum bin i außaganga halt
Und hab dö Vögl singa hörn,
Den G'sang den hör i gar so gern —
Und möcht' a bisl umaschaug'n,
Was kunnt zum Besenbinden taug'n.
Und recht an schön'n, guaten Tag!
Und recht viel Glück auf d' Hasenjagd!"
Derweil da fangt der Dachsl o
Und schnufelt allwei näher no,
Und springt am Hahnagockl nauf
Und bellt; dös fallt dem Jaga auf
Und sagt: „Was hast denn an der Hosen?
Der Dachsl hat was in der Nasen."
Der Hahnagockl sagt: „O mei,
Was wird denn an der Hosen sei?
A so a Hosen umanand
Dö riacht halt oft nach allerhand,
Dö habn halt scho drei Bauern tragn,
Da kann's halt leicht a G'schmackerl hab'n,
Dös wo dem Dachserl da net paßt,
Weil er dö Hosen gar so haßt."
Der Dachsl aber hat rebellt
Und hat si' schier wia narrisch g'stellt;

Und reißt eahm richti hint an Fleck
Von seiner Lederhosen weg.
Und durch dös Loch, da schaut — o Graus!
A pelzigs Hasenläuferl raus.
Und der Assessor: „So, da drin
Hast Du Dei Hasenmagazin?"
Der Hahnagockl fallt auf d' Kniea
Und bitt und winselt eahm war für.
Der Jaga sagt: „Dös hilft di nix,
Du gehst iatz her vor meiner Büchs!"
Und ziagt eahm hint an Hasen raus
Und eskortiert 'n so nach Haus;
Und reicht a Klag beim Landgricht ei,
Da thean's n auf vier Monat nei.
„A Haserl und vier Monat glei?"
Dös leucht eahm halt scho gar net ei.
's hilft aba nix; er muaß halt sitzen
Und seini Monat abaschwitzen.
Und wiar er wieda raus is kemma
Da thuat er si' s erst z' Herzen nehma,
Und hat grad klagt und aufbegehrt:
„A Has is net vier Monat wert!
Vier Monat, na, dös is net recht,
Dö Welt, dö is halt oamal z'schlecht!"
Da hat er sein Hamor verlorn,
Da is er krank und kränker wor'n.
Vier Monat — dös verwindt er net,
Und hat si niederg'legt in's Bett.

„Vier Monat! I ko nimma wer'n,[1]
Jatz muaß i sterbn, holt's mir an Herrn!“
Da hat er beicht'. Der Herr bedeut
Eahm: „Hannes, mach dei Richtigkeit!
Und wennst a Feindschaft hast, schaff's ei,
Bitt um Verzeihung und verzeih!“
Der Hahnagockl sagt zum Herrn:
„Ja, meine Feind verzeih i gern:
Nur grad n Herrn Assessor net!“
Da hilft ka Mahna und koa Red.
„Dös kann i net, und wenn i will,
Vier Monat, dös is oamal z'viel.
A Haserl! Na dös ko net sei!
Auf so was laß i mi net ei!“
Der Pfarrer aber hat sie plagt
Und hat zum Hahnagockl g'sagt:
„Du gehst in's Himmelreich net ei,
Bis d' eahm verzeihst; dös ko net sei!“
Da sagt der Hahnagockl halt:
„Wenn 's sei muaß denn mit aller G'walt,
So solls halt na in Gottsnam sei
Und daß er's kennt, daß i verzeih,
Und daß er's woaß, wia guat i bin:
Vermach i eahm mei Magazin!“
Dös konni aber sagn net grad
Ob der dö Erbschaft antretn hat.

---

[1] genesen.

Gewährung.

Dort ob'n auf'm Bergerl
Steht a Häuserl a kloans,
Dort haus't a liab's Deanerl
Am Sunnta alloans;

Weil d' Muatta in d' Kircha
In's Dorf abi geht,
Und für ihr liab's Deanerl
Um an Hochzeiter bet'.

Der heili Antoni[1]
Hat dö Bitt net veracht:
Bis d' Muatta wieder hoam kimmt
Hab'n mer d' Heirat ausg'macht.

---

[1] Antonius, Patron der Heiratslustigen.

Geisterln.

Oft ko man's hörn, so, wenn ma wacht,
Daß ebbes knistert in der Nacht,
Man woaß net wo, man kennt's net g'wiß,
Man spürt no grad, daß 's ebbes is.
Willst wissen, wer da in der Nacht
Dös Knistern und dös Knacken macht:
In jedem Ding, is' no so g'ring,
Da wohnt a ganz kloans Geisterl drin.
Dö wispern, plaudern, disputiern
Grod so, wia d' Leut bei Tag diskriern.
Do is amal passiert a G'schicht,
Dö hot mei Federl mir bericht':
A Zahnbürst hat zum Kamperl[1] g'sagt
Und hat eahm seini Schmerzen klagt:
„I dean[2] dem Fräulein Wunderschön
Und bürstel lauter falschi Zähn."

---

[1] Kamm.
[2] diene.

Und 's Kamperl drauf: „Dös goldne Haar,
Durch dös i tägli runterfahr,
Dös is net g'wachsen auf dem Kopf;
Denn's Fräulein tragt an falschen Schopf."
Do sagt dös Spiegerl an der Wand:
„Dös alles is mir längst bekannt.
J siech's ja tägli und woaß's g'wiß
Daß 's durch und durch voll Falschheit is."

'S Goderl.

Drin im Gebirg wo umanand —
Dös Nest is weiter net bekannt —
Is' g'wen, daß vor an etla Jahr
Amol a kloani Kindstauf war.
Der Voda, grad a Häuslmo,
Hat si net weita umatho,
Weil er scho gnua hat an dem G'scher[1]
Und nimmt zur Tauf als Godl her
Dös alti Waberl,[2] dös danebn
Im Stüberl thuat im Austrag lebn.
Dö legt ihr bestes G'wandl o
— A Jahr a vierz'gi hat sie's scho —
Und richt' si halt so sauber z'samm,
Schier kennst es net, dö alti Wab'n.
So ernst und feierli schaut's aus,
Wia s' mit der Hebamm aus'm Haus
Zur Tauf in d' Kirchen ganga is,
Am Kirchenweg durch Feld und Wies,

[1] unangenehmes Geschäft. [2] Barbara.

Jatz roasens[1] nei in d' Sakristei,
Der Pfarrer, der kimmt a scho glei,
Und is der Lehrer bei der Hand
Und ziagt eahm o dös weißi G'wand.
Dem Waberl wird's ganz zwoararlei[2]
Vor Angst in dera Sakristei.
Der Pfarrer schaut's so ernsthaft o
Und hat dö Frag an's Waberl tho:
„Im Namen Gottes sage mir,
Was willst du von der Kirche hier?"
Da wird dös Waberl ganz verzagt,
Wias gar so ernst der Pfarrer fragt,
Und falt' dö Händ, wia zum Gebet:
„I will von ihr koan Kreuzer net!"

---

[1] reisen sie.
[2] zweierlei.

'S Tischgebet.

Der Michl is a frumma Mo,
Der halt' was auf sein Glaub'n no,
Und wenn er aus'm Bett aufsteht,
Na bet' er fleißi sei' Gebet;
Davor, und wenn er g'essen hat,
Bitt' er und dankt für Gottes Gnad,
Und legt si nieder net auf d' Nacht,
Bevor er Gott sein Dank hat bracht.
So lebt er furt Jahr aus Jahr ei',
Stirbt er, wird Gott eahm gnedi sei.
Grod ebbes fehlt dem guaten Leut:
An diamal is er halt zerstreut.
Amol do san dö Säu recht g'ratn,
Do hot eahm 's Wei a Sponsau brat'n;
Der Michl hat dös Fakl ganz
Vom Rüassel g'essen bis zum Schwanz;

Mit so was wird er selten g'atzt,[1]
Do hot er mit der Zunga g'schmatzt;
Na wischt er 's Maul und 's Messer a,
Na steht er auf, fangt's beten o,
Und macht sei Kreuz und sagt dazua:
„O Herr, gib eahm dö ewi Ruah!"

---

[1] gefüttert.

Sehnsucht.

Wo is denn nur mei Bärbel grad?
I suach's im ganzen Haus,
I suach iatz scho a ganzi Stund,
Suach alles ei und aus.

Im Keller und im Boden drobn,
Im Garten, auf der Gred,[1]
Und wo i meini Aug'n hinwirf,
I find mei Bärbel net!

„Was willst denn mit'm Bärbel du?
Was hast ihr denn zum sag'n?"
I will ihr nix, i thua ihr nix,
I hab ihr nix zum sag'n!

---

[1] Galerie, die um das Haus herumläuft.

J hab's a ganzi Stund net g'segn,
Jatz wird's mir z'lang dö G'schicht;
A Stund, dös is an Ewigkeit,
Wenn ma sein Schatz net siecht.

Der Teufi.

Amol im Winta, um Weihnachten 'rum
Beim Kleeblattbauern in der warmen Stubn
Da san zur Kunkl[1] in der Abendzeit
Beim Lampenschei' an etli Weibaleut.

Im Ofa knistert hint der Feuerbrand,
Laut geht dö Uhr im Kasten an der Wand,
Der Hund der schnarcht, dö alti Katz dö spinnt
D' Spinnradl schnurrn und sausen wia der Wind.

Jatz woaß i aba net, was schneller geht:
'S Spinnradl lusti oder Weiberred.
Und wia zum Spinna werd der Dauma g'netzt,
So werd zum Plaudern oft der Schnabel g'wetzt.

---

[1] Spinnabend.

Sie red'n vo dem und der und allerhand,
Vom Vieh und vo der Arbet und vom G'wand,
Na kimmt auf d' Räuber und auf d' Geister d' Red
Und a 'n Teufi selm vergessen's net.

Der alti Seppl, daß i net vergiß —
Er deant am Hof a Jahr a dreißgi' g'wiß —
Sitzt auf der Bank und lust[1] und racht dabei
Und wirft a ab und zua a Wörtl drei.

Wia auf'n Teufi d' Red na[2] kemma is,
Da fragt a jungi Dirn, dö kecki Lies:
„No Sepp, so fragt's, du bist ja kluag und alt,
Was hat denn na der Fankerl[3] für a G'stalt?"

Da räuspert si der Sepp und sagt dazua:
„Ja G'staltn hat der Teufi dir grad gnua."
Z'meist, sagt der Alt, und zwinkert mit dö Aug'n,
„Z'meist thuat er wiar a saubers Deandl schaug'n."[4]

---

[1] horcht.
[2] nachher, dann.
[3] Teufel.
[4] ausſehen.

Sepp und Miadei.[1]

(Horaz Od. III. 9).

Sepp:

„O Miadei, wia du no
Mei Schatzerl bist g'wen,
Wia du no an Hansl
Koa Bußerl hast gebn:

Da bin i so glückli g'wen
Und so fidel,
Hätt' i mit koan Kini tauscht,
Bei meiner Seel!"

Miadei:

„O Sepperl, wia du no
Mei Liabster bist g'wen,
Wia du no net 's Nannerl
Statt meiner hast mögn.

---

[1] Marie.

Do bin i so glückli g'wen,
Lusti und froh,
Dö allergrößt Königin
Freut si net so!"

Sepp:

„Mei Schatz is iatz 's Nannerl,
Dö is vo Tirol,
Ihr Jodeln, ihr Zitherschlagn
G'fallt mir so wohl!

Dö hab i so liab iatz,
Dö hab i so gern,
Und wenns ihr was helfet,
Für dö kunnt i sterbn!"

Miadei:

„Ja seit in mein Herzl
Dös Feuer so brennt,
Dös si hat der Hans'l
Do drinna okennt,[1]

Kunnt i für den Buabn da
Wohl alles hergeb'n,
Und gab, wenn's eahm helfet,
A zehnmal mei Lebn!"

[1] angezündet.

Sepp:

„Und wenn's halt war mögli
Und wenn's halt kunnt sei,
Daß wieda dö alt Liab
Bei mir kehret ei;

Und that i mi lossagn
Vom Nannerl dem kloan,
Durft i an dei Fensterl,
Mei Loaterl onloahn?"[1]

Miadei:

„Und wenn a dei Schönheit
An n Hansl net reicht,
Und is a dei Sinn wiar
A Federl so leicht,

Und wenn mit dein Eifern
A hob i mei Not:
Dei bin i, dei bleib i
Lebendi und tot!"

---

[1] anlehnen.

Werbung.

(Horaz Od. I. 23).

Deandl, geh, bleib no[1] grad,
Laf net davo!
Stellst di ja wiar a jungs
Rehkitzl o!

Alleweil laft dös
Der Muatta no nach,
Fürcht si vor'n Lüfterl
Und fürcht si' vorm Bach.

'S Mailüfterl säuselt
In Busch und in Bam,
'S Eidachserl raschelt:
Wia fahrt's dir glei z'samm!

---

[1] nur.

I bi ja koa Wolf net,
I bi ja koa Bär,
Du bist ja koa Kind nimma,
Geh no grad her!

Verblüht.

(Nach Horaz Od. I. 25).

Dei Hausthür, dö hot iatz
Scho lang ihran Ruah,
Es klopft an dei Fensterl
Scho lang mehr koa Bua.

Ja Miadei, wenn'st schlafst in
Dei'm Bett wiar a Ratz,
Du brauchst di net z'fürchten,
Es weckt di koa Katz.

Und wia hat dös Riegerl
Oft knarrt bei der Nacht,
Und d' Nachbarschaft g'schimpft, wenn s'
Dir Standerln hab'n bracht.

Ja Miadei, du bist halt iatz
Älder a worn,
Drum hab'n si dö B'suach vor deim
Fenster verlorn.

Was hilft's di, drahst no so
Verliabt deine Augn,
Dastehst mi, dös ander
Dös will nix mehr taugn.

Dei Backerl is ei'g'falln,
Dei Lipp'n is dürr,
Dei Zähn, dö san schwarz wor'n
Und oaner steht für.

Drum rat i dir freundli —
Es hilft di nix mehr —
Statt n Röserl in's Haar
Nimm an Rosenkranz her!

Statt n Nagerl[1] in's Miada
Steck a Strohbleamerl nei;
Dös soll dir a Mahnung
An d' Ewigkeit sei!

[1] Nelke.

Der treulose Bua.

(Nach Horaz Od. II. 8).

Oft hast scho g'schworn du,
Daß d' 's Deandl hast gern,
Und daß d' ihr willst treu bleib'n
Und sunst koani hörn:

Aba alleweil bist a no
Meineidi worn,
Und hast dengat zur Straf no
Koa Haarl verlorn.

Hast g'schworn bei dö Sternerl,
Bei der Muatta sein Grab,
Ja selber bei'm Herrgott
Und hat dir net g'schadt.

Und d' Deandln, dö wissen,
Wias dro san mit dir,
Und vergenga vor Liab
Und dareißen di schier.

Dö Alt und dö Jung
Woant si d' Äugerl schier aus:
Und du sakrischa Loda,[1]
Du machst dir nix draus!

Doch rat i dir, kimm net
Mir selber in's Gäu,
Sunst vergeht dir dei Fensterln,
Und Schwörn auf a Wei(l).

[1] Nichtsnutz.

Der Apfi.

Vorm Deanerl sein Fensterl
Steht an Apfibamerl,
Dös langt akrat aufi
Bis zu sein Kammerl.

Dös Bamerl dös thuat mir
Halt sakarisch taugn,
Da kann i beim Deanerl
Sein Fensterl nei schaugn.

Wia 's Maderl mi g'segn hat,
Da hat se si denkt:
Was da für a g'spaßiga
Apfi drobn hängt!

O Deanerl, der Apfi
Der hat dir an Nam;
Der hoaßt, wennst mi mögn thuast:
So konnst mi glei habn!

Der Dorfpoet.

Wenn in an Ort a Hochzet is,
A Kindstauf oder a Primiz,
Oder an andre Festlichkeit —
Denn sellene[1] grad gnua gibts heut; —
So is in jeden Dorf a Mo,
Der drauf a Versl macha ko,
A jeder Ort hot sei Genie,
Sein Reimstdinetsofrißidi. —
Amol wo in der Hollerdau,
Um Nandlstadt rum oder Au,
'S kunnt a bei Wolnza g'wesen sei,
Kurz wo dö Schimmelstehlerei[2]
Dahoam is, da rum in an Nest
Da is an alter Pfarrer g'west,

---

[1] solche.

[2] Das Schimmelstehlen ist in dieser Gegend Gegenstand einer Sage, deren Motiv auf Wotans Roß zurückgeleitet wird.

A recht a guata, alter Mo,
Wia ma net leicht oan finden ko.
Lang hat er g'hoaßen, Pfarrer Lang;
I glab er war sogar Dekan,
Der feiert gar a seltens Fest:
Sei goldene Priminz is gwest.
Und will drum jeder in der Gmoa[1]
Zu seiner Ehr sei bestes thoa.
Sie dekoriern a jedes Haus
Und hänga Kränz und Fahna raus;
Und baun Triumphbögn auf der Straß,
Strahn Bluma aus und Schilf und Gras
Und Mannaleut und Weibaleut
Und Alt und Jung is voller Freud,
Und jeder thuat, was jeder ko,
Damit man ehrt den braven Mo.
Dös ander war jetzt alles g'richt,
Grod oans fehlt no: a Festgedicht.
Da hat der Jackl g'sagt, wenns feit,[2]
So war in Gottsnam er bereit;
Er war zwar net dazua geborn,
Koa Dichter war an eahm valorn;
Do was ma brauchet so in's Haus,
Da langets scho, da reichets aus.
Grad moant er, zur Begeisterung,
Zum höheren Gedankenschwung,

---

[1] Gemeinde. [2] fehlt.

Da solltens aus der Gmeindekass'
Eahm zahln an etla drei, vier Maß.
Der Burgermoaster, in Gottsnam
Moant er, dös Bier, dös sollt' er habn.
Der Jackl aber macht si dro,
Geht hoam und fangt zum Dichten o.
Ös Leut, dös is an Arbet g'wen,
Hätt's no den Jackl dichten sehn!
Bald hätt' er si n Kopf zersprengt,
So hat der Jackl dicht und denkt;
Er geht, er steht, er liegt, er sitzt,
Er denkt, er reimt, er dicht, er schwitzt
An ganzen Tag, a ganzi Nacht
Hat er mit Dichten umibracht;
Und wia der Jubeltag bricht o,
Da sitzt und schwitzt und dicht er no.
Um achti is er firti[1] wor'n,
Da hat er's letzte Wort geborn,
Do hat er's firti am Papier
Und legt's m Burgermoaster für:
A Roll'n und a blau's Bandl rum,
Der kümmert si net weita drum,
Und reichts der Kranzl'jungfrau dar,
Und dö gibts drauf dem Jubilar,
Wias eahm vorm Pfarrhof gratuliern,
Bevor s' 'n nei in d' Kircha führn.

---

[1] fertig.

Der Pfarrer hats Gedicht auf'macht
Und hat halt do(ch) a weni g'lacht;
Denn 's ganz Gedicht hoaßt, i will's sagn:
Hoch leb und lang
Der Pfarrer Lang!

Liebesscherz.

An Deandel is a Fliagerl
In's Augerl nei g'flogn,
I hab eahm dös Fliagerl
Behuatsam rauszog'n.

Und 's Deandl hat g'sagt:
„Ja vergelt's dir Gott, Bua!"
Do hon i eahm g'antwort,
Dös war mi net gnua.

Und 's Deandl hat g'sagt:
„Hast n Pfarrer net g'hört?
A Gelt's dir Gott hat
An unendlichen Wert!"

„So sag mir, mei Deanerl,
So freundli und mild,
Ob a Busserl net mehr
Als a Gelt's dir Gott gilt?"

„A Busserl, sagt 's Deanerl,
A Busserl, o mei,
Dös is wiar a Zeltl,
Der Kramer gibt's drei!"[1]

„Mei Deanerl, na muaßt halt
Mei Kramerin sei,
Bei dir kaaf i Alles,
Wennst Busserln gibst drei!"

[1] darein.

Dös falschi Deandl.

Liaba Michl, kloana Michl,
Folg mir, laß di net verführn;
Glab mir's g'wiß, dö roti Liesl
Is a gar a falschi Dirn.

Mit'n Kaspern, mit'n Kaspern
Hat sie's letzting grad so g'macht,
Hat'n z'erst am Bandl rumg'führt,
Nacha hat's n brav ausg'lacht.

Hat'n g'schmeichelt, hat'n g'streichelt,
Hat Du liaba Kasper g'sagt;
Is mit eahm in d' Stadt neiganga,
Hatn um a Fürta[1] plagt.

---

[1] Schurz.

Hat er ihr a seidas Fürta
Kaft beim Kramer in der Stadt;
Nacha hängt sie si an Hansl,
Weil's a Tüachl nöti hot.

Ja dös Loaterl, ja dös Loaterl
Kannt verzähln a langi G'schicht,
Und i ho mi lang scho g'wundert,
Daß net 's letzti Sprosserl bricht.

Falschi Deanerln, falschi Deanerln
Laßt ma liaba auf der Seit;
Bleib bei deiner braun'n Resl,
Liaba Michl und sei g'scheidt!

Schnaderhüpferln.

Wenn's Gottes Will wa(r)
Nacha bleibet ma da,
Weils uns nausg'schmissen hab'n
Gehn ma hoam in Gott's Nam!

Zwirnsfadl haspel di,
Hobelspon raspel di,
Drah di am Spieß, Gockerl,
Daß i di friß.

Wenn i an Knicker hätt,
Knicket i 's Röserl a,
Weil i koan Knicker ho,
Laß i's halt dro.

A Mühl hat mei Voda
Da drunten am See,
Aba mahln ko ma nix damit
Als an Kaffee.

An Unglück is g'scheg'n,
Denn es is dö Wocha
Am Migga[1] auf d' Nacht
In der Mitt a'brocha.

Und a frischi Maß Bier —
Und nix liaba is mir,
Und mei größti Pläsier
Is a frischi Maß Bier.

Wennst a a Heu hast
Und hast a Radl,
Kannst dengerscht net heiraten
Ohne Madl.

Du wenn'st zu Christi Zeit
G'lebt hättst, dir hätt's net g'feit,
Du warst Apostel wor'n,
Dös hätt i g'schworn.

Aba koa Petrus net
Und koa Johannes net,
Du warst der Judas wor'n,
Dös hätt i g'schworn.

---

[1] Mittwoch.

Schau no, wia d' Kathl heut,
D' Nudl, Nudl, Nudl, Nudl schneid,
Da kriagt ma Appetit,
Da iß i mit.

Reich und arm.

Wenn in an Dorf a Bauer stirbt,
Und is der Bauer reich,
So richten s' eahm zu seiner Ehr
A recht a schöni Leich.
Der Meßner laft in d' Kircha nauf
Und fangt zum Läuten o,
Ziagt fest und lang
Am Glockenstrang,
Läut', was er läuten ko.
Dös klingt und schwingt,
Dös schwingt und singt:
Guldnstückl, Thaler,
Guldnstückl, Thaler.

Dagegen wenn an Armer stirbt,
A kloaner Häuslmo,
So geht der Meßner langsam nauf
Und fangt zum Läuten o.

Do läut er mit der kloan Glock,
Und ziagt am dünnsten Strick,
Ziagt kurz und g'schwind,
Daß er's verkünd':
Tot is der Schneider Flick!
Dös klingt und bimmt,
Dös singt und stimmt:
Fünfernickel, Zehnernickel,
Fünfernickel, Zehnernickel!

Mei Hoamat.

O du mei Hoamatl,
Dir bin i guat!
Wenn i an di denk,
So hebt si mei Muat.

O du mei Hoamat, auf
Di bin i stolz,
Auf deini Berg, deini
Wasser, dei Holz.

Wenn mi wer fragt: Bua, sag,
Wo kimmst denn her?
Wo dö hell Mangfall rauscht,
Da kimm i her!

Wenn s' mi na weita frag'n:
Sag uns no mehr:
Wo dö wild Leiza braust,
Do kimm i her!

Wo hast es Singa g'lernt?
Sag's uns no schnell!
Wo dös kloa Bacherl rauscht,
Von demseln Quell.

Und von der Mühl und vom
Vogel im Wald,
Und vo dem Echo, dös
Aus'm Berg hallt.

Da wo vor jedem Haus
's Brünnerl schö springt,
Da wo ma alli Tag
Jodelt und singt.

Wo um den Wiesenplan
Häusl um Haus
Guckt aus dö greana Baam
Freundli heraus!

Wenn's um mei Hoamatl
Neugieri frag'n,
Sag i mit Stolz und Lust:
I bin vo Vagn!

Andere Heilige.

A mol um Miesbach umanand
Is oana zog'n in's flachi Land;
Warum, dös konn i a net sag'n,
Es that eahm halt a so behagn,
In d' Holladau naus is er zog'n
Mit Kind und Kegel auf'm Wag'n.
Dort handelt er a Güatl ei,
Er moant, es kunnt dort besser sei.
Sein Wei is' freili gar net recht,
Weil's net aus ihre Berg rausmöcht;
Do(ch) hat er's halt net anders tho;
Denn sie is 's Wei und er der Mo.
Und gar net lang is' ganga her,
Do kriagt sie 's Hoamweh nach dö Berg;

Denn woaßt, es is halt scho a so,
Dö liaben Berg, dö theans oan o;
Wenn oaner rum is kraxelt drin,
So möcht er allwei wieder hin;
Mi selber packt oft d' Sehnsucht o,
Daß i glei drüber woana ko.
Drum is s' halt voller Grantigkeit
Und hat koa Lust und hat koa Freud,
Sie freut koa Tanz, koa Musikant,
Koa G'wand, koa Band, koa Weibertand.
Sunst hot sie si auf d' Sunnta g'freut,
Und wenn's a g'wen is no so weit,
Nie hat's versamt[1] in d' Kircha z'geh';
Denn d' Kircha dort, dö war so schö:
No(ch) siechts im Glanz dö Heil'gn steh,
So groß, so golden und so schö:
Sankt Georg und Sankt Florian,
Sankt Leanhard und Sebastian.
„Was hast denn," hat der Bauer g'sagt,
„Hast do koa Krankheit, dö di plagt!
Und san do deini Kinder g'sund,
Voll Lustbarkeit und kugelrund,
Hast Glück im Stall und mit'n Vieh
Und wirft was ab d' Ökonomie.
Und d' Nachbarschaft is mit dir guat;
Was hast denn so an trüabn Muat?

---

[1] versäumt.

Und hast net weit in d' Kircha mehr,
Dös war ja allwei dei Begehr!"
Und allwei schauts no finster drei,
Drum red't er weiter in sie nei:
„Do gibt's a[1] Heil'ge, groß und kloa!"
„Ja scho," sagt's, „aba was für oa!" —

[1] auch.

A Predi.

Am Sunnta is' g'wen,
War der Himmel so klar,
Und dö Sunna hell,
Als wenn's abaputzt war.

Und Alles so feierli,
Alles so stat,
Grad 's Bacherl hat g'rauscht,
Als wenn's predigen that.

Und Wald, Feld und Wiesen
War alles so still,
Als horchet's auf's Bacherl,
Was 's predigen will.

Und 's Vogerl am Asterl,
Und 's Fischerl im Bach,
San stat, grad als dachtens
An Predigen nach.

Und 's Bacherl hat predigt,
Daß 's alliz'samm hörn:
„Wia hat uns der liabe Gott
Alli so gern!"

D' Bäuerin.

Dideldum, Dudeldum,
Nachbar, mei Wei is krumm,
Geht wiar a hatscheti
Ant[1] umadum.

Hatscht rum im ganzen Haus,
Dera kimmt gar nix aus,
Selm koa kloaleiziga
Dreck vo der Maus.

Bald schimpfts an Oberknecht,
Na san ihr d' Dirna z'schlecht,
Na macht der Hennabua
D' Arbet net recht.

---

[1] Ente.

Wischen und waschen und
Fegen und bürsten und
Umanandbritschen thuats
Zu jeder Stund.

Aba wenn's Nudel macht,
Oder wenn's Küachl bacht,
Da kann ihr koani o,
Dös is a Pracht.

Wenn i a Räuscherl ho
Und fall an d' Mauer no,
Schreits: Du mei liabi Frau,
Hast dir nix tho?

O du mei hatscheti,
Hetscheti, hotscheti,
O du mei Urschel, du
Taugst scho für mi!

Der Austragler.

I hon amol a Häuserl g'habt,
A Häuserl und a Feld,
An Öchserl und a Kuah im Stall
Und ar a weng a Geld.

Da hat zu mir mei Hansl g'sagt:
„Du muaßt mir übergebn,
Du muaßt in's Stüberl aufiziagn
Und muaßt im Austrag lebn!"

Da hon i halt in Gottesnam
An Hansl übergebn,
Und bin in's Stüberl aufizogn
Und thua im Austrag lebn.

Da hat er g'heirat d' Kellnerin,
Dö Kellnerin beim Wirt,
Dö hat er gnomma bei der Hand
Und hat's in's Häusl g'führt.

Jatz brodelt halt den ganzen Tag
Dös Wasser zum Kaffee,
Der Kruag is auf der Wanderschaft,
Dös is a schöni Eh!

Jatz schaug'n's mi o fuchsteufelswild,
Wenn i so umaloahn,
Jatz is mir d' Suppen nimma z'süaß,
Weil i oft eini woan.

Und wenn a Jahrl umi is,
Na kimmt der Jud, o weh,
Na muaß i halt als alter Mo
In's Armahäusl geh!

Fasten.

Zwölf Knödel ißt er alli Tag,
Wenn er net ebba mehra mag;
Denn er is g'sund und kann's vertragn
Der Hans, er hat an guaten Mag'n.

Grod aber in der Fastenzeit
Moant er in seiner Frömmigkeit,
Zwölf Knödl war'n halt denget[1] z'viel,
Wenn man in Himmi kemma will.

Am Aschermittwoch sagt er drum
Zu seiner Lies: „Heunt kehrn ma um:
Vo heunt an kochst mir g'rad mehr zehn,
Dö san net z'viel und san net z'weng.

---

[1] doch.

Grod, sagt er, weg'n der Mattigkeit,
Und daß oan d' Arbet besser freut,
So moan i, kunnt 's net z'wieder sei,
Du leg'st 's a biß'l größer ei!"

Der letzte Rat.

Krank liegt der Peter in sein Bett,
Scho seit drei Wocha hat er's G'frett[1],
Und alli Mittel san probiert,
Wo oaner hofft, daß 's besser wird.
Z'erst hat eahm d' Nachbarin was g'rathn,
Na san's zu Schmid und Hüata[2] g'fahrn,
Na habn's n Schinder konsultiert,
Na habn's n Bader no probiert,
Na habn's a Sympathie ang'wendt,
Na habn's eahm bet',[3] und na zum End
Habns a no um an Dokta g'schickt,
Der hat n a net z'sammagflickt.
Na hat er g'sagt: „Es muaß halt sei,
Holts mir n Herrn,[4] i liefer ei!"[5]
Jatz is er g'richt, iatz is er g'rüst
Zum End, als wiar a guater Christ.

---

[1] Schwere Not. [2] Hirt. [3] über ihn gebetet.
[4] Geistlichen. [5] muß sterben.

Sei Wei, dö Burgl, steht am Bett
Und woant und schluchzt und tröst' si net.
„Schau, hat der Peter g'sagt dazua,
Hör auf zum Woana, iatz is gnua!
Sieh, wenn's vobei is, dort im Eck,
Do hängt der Spiegel, den thuast weg;
Und aus'm Rahmerl nimmst es Glas,
Und wennst na schaugst, na findst scho was,
Daß's für a guats Begräbnis langt
Und für d' Vigil und für an Amt!"
Und d' Burgl flennt,[1] was 's flenna ko:
„O Peter, o mei guater Mo!"
„Und halt dei Sacherl woltern[2] z'samm,
Dös wir mit Fleiß so herg'richt habn;
Und denk, dö Kinder san no kloa,
Du bist a Wei, und stehst alloa;
Und is a halbets Jahrl um,
So schau di um an andern um!"
Und d' Burgl flennt was 's flenna ko:
„O Peter, du mei guater Mo!"
„„Der Anderl vo der Schmiedn drent,
Der passet wohl für di am End;
Der war so von der rechten Art
Und hätt' a bisl was derspart!""
„O Peterl! Wia's der Herrgott lenkt!
An Anderl hab i a scho denkt!"

[1] weint. [2] recht.

Geburtstagsfeier.

Heunt is der Prinz dreiß'g Jahr alt worn
Dö ganze Stadt hat si verschworn,
In jeder Gaß, aus jedem Haus
Hängt schiar a Mortstrum Fahna raus.

Und i bi heunt scho vierz'g Jahr alt
Und meini Haare san graw scho bald,
Und koana hängt a Fahna raus,
In koana Gaß, koa oanzigs Haus.

Grad oaner hat an mi heut denkt
Und hat a Flaggerl außa g'hängt:
Mei Sepp laft umanand im Haus
Und eahm hängt hinten 's Camperl[1] raus.

---

[1] Hemdzipfel.

Dös oanzi Fahnerl freut mi mehr
Als eahm sei ganzes Fahnenmeer;
Oft oaner gab an hohen Lohn
Für so a Dekoration.

D' Kuahfüaß.

Der Kasper is vom Forstamt b'stellt,
Daß er im Holz drauß werkt[1] um's Geld,
Da schneidt er Bam und kliabt er Stöck,
Und d' Arbet geht eahm just vom Fleck;
Und der Assessa zahlt dem Mo
Für jeden Tag zwoa Mark als Loh'(n).
Dö tragt er hoam und gibt's n Wei,
Dö sorgt damit für d' Esserei,
Daß er und sie und d' Kinder z'samm,
Was nöti is, zum Fuattern hab'n.
Drei Buabn, drei Madeln, sie und er —
Da schaffst net glei was Übrigs her!
Und na kimmt no 's Malheur dazua:
Der Kasper, der kriagt nia net gnua.

---

[1] arbeitet.

Er hat n Magn halt gar so weit;
Der Herrgott hat si weit verfeit,[1]
Der so an Magn an Kaspern geit![2]
Da gab's ja dennat[3] ander Leut,
Dö si beklagn, weil ihra Mag'n
Halt gar so weni ko vertragn,
Und hätten 's Geld do haufaweis
Zu jeder Stund für jede Speis.
Beim Kasper aba in der Fruah
Da gehts um d' Wassersuppen zua,
Als raubeten im Holz wo drauß
Zehn Raubersg'selln an Rothschild aus.
„Eßts langsam Kinda, laßts enk Zeit,
I woaß net, daß's enk gar so ei(l)t."
So schimpft der Voda, schiabt dabei
Oan Brocka um den andern nei,
Und hat a d' Schüss'l hart vor seina,
So g'langt er um so öfter eina.
Na schoppt[4] er no an Mortskeil Brot
In Rucksack nei und sagt Pfüat Gott,
Und setzt sei Pfeifa no in Brand
Und nimmt an Weichbrunn vo der Wand
Und stiefelt außi in sein Wald,
Und recht bedachtsam geht er halt.

---

[1] verfehlt.
[2] gibt.
[3] doch.
[4] stopft.

Bis er an Ort und Stell kimmt no,[1]
Verschwabbelt si dö Brennsupp scho,
Und nacha geht sei Leiden o,
Dös eahm der Herrgott auf hat tho.
Bei jedem Schnitt sagt er: o je!
Bei jedem Hieb da thuats eahm weh,
Sei Magn der brummt und knurrt mit G'walt,
Bis eahm der Keil zum Opfer fallt.
Und mit'm letzten Krümmerl Brot
Da geht erst o sei größti Not.
Und weil[2] er schneidt, und weil er haut
Und weil er kliabt und weil er kaut,
Do wird scho allwei drauf studiert,
Was ebba heut sei Nachtmahl wird.
Denn mit'm Nachtmahl is 's a so:
Dös Nachtmahl geht an Wei nix o;
Dös sagt's, dös war ihr denna z'stark,
Drum gibt's eahm halt a halbets Mark
Zum Bier und Nachtmahl jeden Tag,
Da kann er's richten, wiar er mag.
Do is er wiar a General,
Da überdenkt er jeden Fall,
Da kimmt eahm lang und weit nix aus,
Wo's ebba gab an g'sunden Schmaus.
Is wo a Stückl Viech zum Falln,
A Roß, a Kuah, a Sau, a Kalbn

---

[1] hinan. [2] während.

Wo ma no' g'schwind an Metzga holt,
Daß er's no sticht, eh 's selber fallt,
Da trifft der Kasper fleißi ei
Und kaft si viel und wohlfli ei.
Er fragt net lang: Was hat eahm g'feit?
Er fragt grad, wia ma's pfundweis geit.
Und is beim Bauern nix vakant,
So wird der Schinder Lieferant.
A,[1] wenn a Fuchs in's Eisen geht,
Und wenn a Stückl Wild umsteht,
Was halt net sunst a jeder möcht,
Do hat der Kasper 's Jagerrecht.
Und kimmt er na auf d' Nacht zum Bräu
Um siebni oder achti nei,
Na packt er aus der Taschen aus,
Was er erobert hat als Schmaus;
Und trinkt a paar Maß Scheps[2] dazua
Dös kost net viel und kriagst leicht gnua,
Und schimpft auf d' Bäcker, daß s' beim Bacha
Dö Loabln gar so winzi[3] macha.
Und ißt und trinkt und trinkt und ißt,
Bis er sei liabi Not vergißt.
Draf racht er no sein schwarzen Reita,[4]
Na geht er hoam und hungert weita.

---

[1] Auch.
[2] Nachbier.
[3] klein.
[4] eine Marke billigen Tabaks.

Amol am Samsta is 's passiert,
Da is im Dorf a Kuah krepiert.
Der Kasper hats bald inna worn
Und hat koa Zeit dabei valorn,
Und handelt si dö Kuahfüaß ei
Und kimmt auf d' Nacht damit zum Bräu.
Hat alli vier bein eahm im Sack —
Und is halt g'wen koa schlechta Pack.
Na hat er glei oan außa tho,
Na fangt er fleißi 's Fiseln o,
Und fiselt's letzti Feserl ra,
Z'letzt schmeißt er's Boa(n) an Nero na.
Na g'langt er wieda in sein Sack,
Wia ma halt einig'langa mag,
Wenn ma sei Zigar aus hat g'raucht
Und wiederum a neui braucht.
So holt er 's zwoati Füaßerl raus
Und fiselt's ab und suzelt's[1] aus,
Und drauf dös dritt und na dös viert,
Ohn' daß der Hunger kleaner wird.
Der Bräu, a Planer,[2] wias koan geit,
Hat selm an Öchserl g'schlachtelt heut,
Und laßt si hoamli vo der Dirn
Dö Ochsenfüaß rei praktiziern,
Und schiabts n Kaspern, der nix spannt,
In'n Sack schö fleißi nachanand.

---

[1] saugt. [2] Schlaukopf.

Der Kasper aber, wenn er ißt,
Auf alles umadum vergißt,
Und gabs a Wurst so lang und weit,
Daß s' reichet bis in d' Ewigkeit,
Der Kasper hauet iatz no drei
Und fraß si grad in Himmi nei:
Wiar er dö Füaß so alli acht
Hat abg'schabt und in's Maul neibracht,
Da habn s' n g'fragt: No, hast iatz gnua?
Da wischt er 's Maul und sagt dazua:
„Net feina;[1] denn es is halt schad,
Daß d' Kuah no[2] grad vier Haxen hat."

---

[1] besonders.
[2] nur.

Der g'scheidt Schuster.

Hat der alt Schuaster g'sagt:
„Dös glab i net;
Mag i 's drahn wiar i will,
Dös is a G'red!
Denn, hat der Schuaster g'sagt,
Wenn i 's betracht
Um und um, wiar i will
Und mit Bedacht:
D' Zeitung, dö sagt zwar
A so und a so;
D' Zeitung hat a scho recht;
Aba halt do! —
Wenn ma 's halt füri bracht,
Wia ma halt möcht!
Schneider, sag aufrichti,
Hab i net recht?"

D' Annamirl.

Gor nix schön's hot's Annamirl,
Gor nix is an ihr,
Was man lobn kunnt', daß man sagn kunnt:
„Ja, dös is a Zier!“

Roti Haar hat's unter'm Tüachl
Und a g'scheckets G'sicht,
Gelbi Zähn hat's, wenn sie's aufmacht,
Daß man eini siecht.

D' Nas'n, d' Füaß' und a der Buckl,
All's is g'wachsen krumm:
Und wenns wahr is, was dö Leut sag'n,
Na is' a recht dumm!

Gar nix schön's hat 's Annamirl,
Nix vom Fuaß zum Kopf,
Nur grod oans hot's, daß ma sag'n kunnt,
Recht an dicken Kropf.

A Freud.

Gor manchi Freud gibts auf der Welt:
Der oa, der hot's Vergnüegn am Geld,
Der ander, der hot's mit der Ehr,
Und möcht gern sei a großer Herr;
Den freut a Trunk, und den a G'spiel,
An and'rer Roß und Chäsen will;
Der liabe Gott hot so viel Gabn,
A jeder ko was anders hab'n.
Do hob i nachst a Muatter g'seg'n,
Der is 's so arg am Herzn g'legn,
Daß ihra Kinderl net gedeiht,
Weil's eahm an der Verdauung feit.
Und hot zum liabn Herrgott bet:
„Nur grad mei Kinderl nimm mir net!"
I moanet halt, dös wüßt ma scho,
Wia so a Muatta beten ko.
Der Herr hots a zum Gut'n g'lenkt
Und hot dem Kinderl d' G'sundheit g'schenkt.

Amol, wias d' Windel auf hot g'macht,
Vor lauter Freud hot d' Muatta g'lacht,
Weil's den Beweis von Gottes Gnad
So goldgelb vor eahm liegn hat.
„Do schau" — und hot's n' Vatern bracht,
„Wia schö daß unser Peterl macht!"
Ja seltsam is 's und g'spaßi grod,
Was oft der Mensch für Freud'n hot.

'S beste Loos.

D'nachst hat der Sepperl g'sagt:
Wenn i a Häuserl hätt,
Wenn i a Garterl hätt,
Rundum an Zaun;
Wenn i a Rösserl hätt,
Wenn i a Wagerl hätt,
Wenn i an Ackerl hätt,
Korn gnua zum bau'n.

Wenn i hätt Amt und Ehr
Und Burgermoasta wär,
Wenn's zu mir sageten:
Herr So und So:
Wenn i a Beuterl hätt,
Wo 's Gelderl nia ausgeht,
Na hat der Sepperl g'sagt,
Na war i froh.

Was hilft dir's Häuserl, Sepp,
Garten und Zaun dazua,
Was hilft dir Roß und Wagn,
Acker und Korn?
Is 's Sacherl no so groß,
Is 's Beuterl no so voll,
Warst Burgermoaster und
No mehra wor'n:

Gestern beim Wirt drent hast,
G'sunga und Zithern g'spielt,
Oamal um's andermal
G'juchezt dazua:
Is der Protz no so reich,
Is an Amt no so hoch,
'S best Loos is allwei a
Lustiga Bua!

Der Angler.

Geduldi sitzt am Ufer
An Angler, Namens Sturm,
Der hat an seiner Angel,
Wohl gar an fetten Wurm.

Er schaugt mit seini Augna
Begehrli auf'n Grund,
Da steht a große Karpfn,
A Karpfn mit sechs Pfund.

Und Stünderl geht um Stünderl,
Und d' Sunna steht scho hoch,
Geduldi sitzt der Angler
Und angelt allwei noch.

Und d' Sunna steht im Mittag!
Jatz fangt's zum sinka o,
Sinkt allwei weita abi,
Bis s' nimma weita ko.

Und an demselbn Platzl
Is allwei no Herr Sturm,
Und an demselbn Fleckl
Der Karpfa und der Wurm!

Geh hi o Christ zum Ufer,
Wo sanft dös Wasserl lullt,
Vom Angler, Wurm und Karpfn
Kannst lerna a Geduld.

Verändert.

(Nach Horaz).

Annamiedl, sag, warum
Gehst mitn Sepp so um?
War so a frischa Bua,
Kunnt si net singa gnua,
Tanzen und Zithern schlagn,
Rafa und Schlagring tragn!
Jatz auf der Kegelboh'
Scheibt er n Pudel o!
Z'nachst, o ös liabi Leut,
Hat er an Gamsbock g'feit!
Im Wirtshaus nach oaner Maß
Laft er davo;
D' Kellnerin schaut er auf
D' Weiten net o!

Jatz habn ma 'n a Wocha lang
Gar nimma g'segn!
Annamiedl, was is dem
Sepperl wohl g'schegn?

Blauäugerl.

O du Blauaugeti,
Wenn i a Veigerl sieh,
Dufti und hoamli, so
Denk i an di.

Sitzst bei der Muatta z' Haus,
Guckst hinterm Fürhang raus,
Wiar a Hauskatzerl und
Traust di net raus!

Wenn i oans üb'rall siech
Wiar an Spitzwegerich,
Denk i mir, pfüat di Gott,
Taugst net für mi.

Aba dei Hoamlichkeit,
Deanerl, dös is mei Freud,
Mir zwoa, mir wissen's, was
Kümmern uns d' Leut!

In deini Veigerlaug'n
Ganz alloa einischaugn,
Dös is mei Himmi, ja
Dös thuat mir taug'n.

Schlagt dös recht Stünderl mir,
Dös mi vereint mit dir,
Hol i mei Veigerl, mei
Blauäugerl für.[1]

[1] hervor.

Der Reiter.

Hü, Rösserl, trab!
Laß glanzen deini Eisen,
Und laß dei' brauni Mähna fliagn,
Und thua dei Tuged weisen![1]

Der Reiter hat
Heut koa Geduld zum Schlenkeln,
Drum Rösserl, Rösserl, tummel di,
Laß Stoa und Eisen dengeln![2]

Bald, Rösserl, bald,
Kannst auf der Wiesen grasen,
Beim weißen Häuserl, hinterm Zaun,
Da is der feinste Rasen.

Jatz scheint der Mond,
Dö kloan' Sternerl blitzen,
Der Reiter mit seim brau'n Schatz
Thuat unterm Birnbaum sitzen.

---

[1] zeigen.
[2] aufeinander schlagen.

Scharr, Rösserl, scharr!
Laß deini Eisen klinga,
Der Reiter, Reiter, samt[1] si sunst,
Bis scho dö Vögerl singa.

Jatz reit' ma hoam!
Jatz trottel langsam weiter,
Daß an sein Schatz und an sein Glück
No denka kann der Reiter.

[1] säumt.

Der Bot!

Am Pfinsta[1] spannt der Botenhans
Schö langsam d' Bräunl ei'
Und ziagt sein Fuhrmannskittl o
Und fahrt auf Müncha nei.

Und eh's er no zum Dorf naus kimmt
Vorbei beim letzten Haus,
Da knallt er mit der Goasel laut,
Da schaugt sei Deandl raus.

„Hans, bhüat di Gott, und bring mir fei'
A seides Tüachl mit!"
Da nickt er mit'm Kopf und geht
Mit seini Gäul im Schritt.

Und fahrt er aufi auf'n Berg
Schö zügi bis zum Wald,
Da laßt er wieder d' Goasel schnalln,
Macht bei'n an Häuserl Halt.

---

[1] Donnerstag.

Da kimmt der Sepp und bringt an Pack
Und legt 'n auf und lacht:
„Da schau dös Böckerl o,[1] wir habns
Heunt g'schossen bei der Nacht!"

Und kimmt a Deanerl 's gleichen Wegs,
Und schaugt 'n freundli o,
So sagt der Hans: „Geh, setz di auf,
Denn di daziagn's scho no!"

Oft wenn er durch a Dörferl fahrt,
Kimmt an alt's Muatterl her:
„Da nimm dös Packerl, gib's mein Buabn,
Drin bei der Militär!"

Und fahrt er einsam durch a Holz,
So pfeift er zu der Roas'
Und schmunzelt für eahm selba stat,[2]
Weil er viel Hoamli's woaß.

Und laßt sei Goasel knalln dazua,
Daß d' Ross' net schlafet wer'n,
Und wo er einstellt oder tränkt,
Da segns 'n Hansen gern.

---

[1] an. [2] still.

Verliabt.

Der Hansl sitzt do,
Woaß net wia und net wo,
Woaß net was und warum,
Und es is eahm so dumm.

Und er kratzt si am Ohr,
Und er fahrt si in d' Haar,
Hat an Beutl voll Geld,
Und woaß net, was eahm fehlt.

Hat a Haus und an Grund
Und is jung und is g'sund,
Und studiert und sitzt da,
Grad als gang eahm was a.

Geht dö Gretl vorbei,
Frisch und jung wia der Mai,
Siecht 'n sitzen und schaugn,
Hat 'n g'fragt mit dö Aug'n.

Und da brennt's auf amal
Wiar a Liacht, wiar a Strahl,
Wiar a feuriga Schei'
Fallt's n Hansl iatz ei.

Und is nimma so dumm
Und fragt nimma: warum?
Weil dös darum so nett,
So lebendi dasteht.

Braucht si nimma zum plag'n,
Braucht net weita zum fragn,
Kann si d' Antwort daschaug'n,
In der Gretl sein Aug'n.

Frühlingssehnsucht.

A Vogerl sitzt ganz z'sammaduckt,
Verhungert und verfrorn
Am Bam, und zwintschert grad a weng,
In Traurigkeit verlorn.

Sei Zwintschern klingt so wehmuatsvoll,
So schmerzli aus der Brust;
Dir geht's so schlecht, du armer Narr,
Dir feit halt d' Frühlingslust.

Ja Vogerl, Vogerl, klag no recht,
Na hörts der liabi Gott,
Und wenn er di so leiden siecht,
Derbarmt 'n wohl dei Not.

Und wenn dei Klagn eahm z' Herzn geht,
Dei Unschuld und dei Leid,
Vielleicht schickt er uns deinetwegn
'N Lenz mit seiner Freud.

’S Mannerl.

„Leutln, hants[1], sagts, habts mei
Mannerl net g’segn?
Überall suach i ’s scho,
Auf alli Wegn.“

„Weiberl, so sag uns halt
Wia schaugt[2] dei Mo,
Thua n beschreibn, daß ma
Auskunft gebn ko!“

„’S Mann’l is awili,[3]
’S Mann’l is fei’(n)
Hat a schön’s Plattl, wiar an
Heiligenschei’.

[1] Frageform.
[2] sieht aus.
[3] tauglich.

Hat an Karfunkel drin
Mitten im G'sicht,
Daß ma 'n von weitn scho
Blinketzen[1] siecht.

'S Maul a weng schiaf hat mei
Mannl, mei Stoiz,[2]
Und an schön' Kropf und an
Doppeltn Koitz.[3]

Mit a Paar Elln konnst n
Leicht derkraftn,[4]
Sunst hat er allerhand
Eigenschaftn."

„Tröst di no Wei', hat der
Holzhacker g'schworn,
A sellena Schatz geht
Meinoad net valorn!"

---

[1] glänzen. [2] Stolz. [3] Kinn. [4] abmessen.

A Roas'.

Dö Eisenboh(n) pfeift scho,
Jatz geht's gen dahi;
Scho seit a paar Jahr
Hab i 's Roasen im Si(nn).

Denn wenn ma net roasen thuat,
Wenn ma nix siecht,
So ko ma net wissen,
Was auf der Welt g'schiecht.

Du trutziger Schnauzbart,
Da nimm mei Billet,
Zwick 's ei' mit der Zanga,
Wo Wasserburg[1] steht.

[1] Gefangenenanstalt.

I hab a weng g'raft
Mit a paar Kameradn,
Jatz fehlt halt oan d' Nasen,
Sunst hat er koan Schad'n.

Jatz hab i 6 Wocha
Dort Freistation,
Ja 's Roasen is nützli
Und lernst was davo!

Aufzwickt.

Bei mir dahoam da is' a so:
Da fanga s' gern zum sticheln o,
Wenn zwoa begegna auf der Straß,
Verstehst mi, aber grad zum Spaß.
Denn da san kreuzfideli Leut;
I glab halt, daß sie 's Lebn so freut,
Weil 's gar so schö is drin bei mir:
So blau der Himmi, grün 's Revier,
So sanft dö Berg, so liabli 's Thal,
So lusti Quell und Wasserfall.
Und d' Leut, dö habn ananda gern,
Konnst selten was vo Feindschaft hörn;
Und daß oa g'raft hätt'n mitanand,
Da war mir niamaln nix bekannt.
Grad, wiar i g'sagt hab im Verlauf,
Sie zwicka gern ananda auf.
Da wenn der Bauer kimmt zum Schmied
Und bringt a brochas Radl mit,

Da fangt der Schmied zum Bauern o:
„Hast wieda halt recht wüati tho
Bei deiner Arbet? Pfluag und Wagn
Muaß Schimpf und Schaden davo tragn!“
„Was leicht, sagt drauf der Bauer, woaßt,
Wennst vo der Schmiedn voni roast,[1]
Da bist no kam dahoam damit,
So derfst scho wieda z'ruck in d' Schmied',
So hoallos[2] is dei Eisen halt,
Weilst ebn koa Schneid hast und koa G'walt!“
An Bäcker frettn s' mitm Brod,
Daß er drin wieda g'schlafa hat.
„So großi Löcha san da drin,
Du hast drin Platz und d' Bäckerin!“
N' Wirth sagn s' zwida mitm Bier,
Dös war so leicht wia Wasser schier:
„Du hättst halt solln a Pfarrer wer'n,
Denn woaßt, du taufst halt oamol z'gern!“
Zum Metzger: „Gel, vo dera Kuah
Hast d' Mili trunka scho als Bua?“
Dös meisti aba wird verüabt,
Wenn's von oan hoaßt, er is valiabt.
Der Sepp, der zimmert 's Loaterl z'samm,
Weil s' eahm a Sprosserl brocha habn.
Da kimmt der Hans dazua und lacht:
„Was hast denn mit dem Loaterl gmacht?

---

[1] hinweggehst. [2] schlecht.

Bist ebba z'lang beim Fensterln g'wen
Und hast a Sprosserl durchitre(t)n?
Jatz mach 's no fest, daß 's wieda halt;
Denn d' Liab dö hat an großn G'walt!"
„Na, sagt der Sepp, ich mach' s' für di,
Du brauchst es ehnder[1] no als i:
Wenn's firti is, na stellst es auf,
Na steigst mir auf 'n Buckl nauf!"

---

[1] eher.

Verklagt.

Du mit der Picklhaubn,
Laß dir was sagn,
Schreibs in dei Buach, i muaß
'S Deanerl vaklag'n.

'S Deanerl dös raubt und stiehlt,
Stiehlt wiar a Diab,
Stiehlt mir mei Herz und mei
Ruah und mei Liab.

Kent[1] si a Feuer
Im Herzen o drin,
Is a leibhaftigi
Brandstifterin.

---

[1] Zündet.

Frag und laf, spür und suach
Und arretier:
Wennst es derwischt, nacha
Bringst es zu mir!

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.